

Abschlussbericht

Fokusberatung Klimaschutz für die Gemeinde

Igersheim,

Kommunalrichtlinie 2019

Erstellt von:



Stadtwerk Tauberfranken GmbH
Max-Planck-Straße 5
97980 Bad Mergentheim
www.stadtwerk-tauberfranken.de

Ansprechpartnerin:
Ann-Kathrin Murphy
T: 07931/491-344
Mail: ann-kathrin.murphy@stadtwerk-tauberfranken.de

Im Auftrag von:



Gemeinde Igersheim
Möhlerplatz 9
97999 Igersheim
www.igersheim.de

Ansprechpartnerin:
Verena Hofmann
T: 07931/497-24
Mail: verena.hofmann@igersheim.de

Förderinformationen

"KSI: Fokusberatung Klimaschutz - Igersheim 2030"

Die Gemeinde Igersheim hat die Stadtwerk Tauberfranken GmbH beauftragt, einen Förderantrag für die Durchführung einer Fokusberatung Klimaschutz im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative" zu stellen.

Die Fokusberatung ist ein einfacher und zielführender Einstieg in den kommunalen Klimaschutz, bei der konkrete Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen erarbeitet werden. Außerdem werden Empfehlungen zur Realisierung von Maßnahmen ausgesprochen und Möglichkeiten für die Inanspruchnahme von Fördermitteln im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung aufgezeigt. Ziel ist auch die institutionelle Verankerung von Klimaschutz in der Verwaltung im Hinblick auf vorhandene Strukturen und Ressourcen. Zudem sollen Maßnahmen im Rahmen von Workshops erarbeitet und priorisiert werden. Hauptansprechpartnerin seitens der Kommune ist im Rahmen der Fokusberatung Verena Hofmann, Amtsleitung Haupt- und Bauamt.

„Nationale Klimaschutzinitiative

Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen."

Förderkennzeichen: 67K18666

Förderlaufzeit: 01.04.2022 – 30.09.2023

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Abkürzungsverzeichnis

AWO	Arbeiterwohlfahrt
BAFA	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
BNW	BürgerNetzWerk Igersheim
CO ₂	Kohlenstoffdioxid (hier entspricht CO ₂ den CO ₂ -Äquivalenten)
J.U.K.I	Jugend- und Kulturzentrum Igersheim
kWh	Kilowattstunden
KSKG BW	Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg
KEA BW	Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg
LED	Leuchtdiode
PV	Photovoltaik
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele für Nachhaltige Entwicklung)
THG	Treibhausgase

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Meilensteine: Fokusberatung „Klimaschutz Igersheim – Strategie 2030+“	3
Abbildung 2: Ist-Analyse Erst-Check nach Empfehlung des Klimabündnis	7
Abbildung 3: Laufende Klimaschutzaktivitäten der Gemeinde Igersheim	8
Abbildung 4: Handlungsfelder und Maßnahmen, erste Lenkungskreissitzung, 31.03.2022	12
Abbildung 5: Eindrücke aus der zweiten Lenkungskreissitzung, 08.09.2022	13
Abbildung 6: Feedbackrunde, 28.03.2023	13
Abbildung 7: Eindrücke aus dem Klimaworkshop, 31.05.2022	14
Abbildung 8: Eindrücke des Klimaabends Igersheim, 19.01.2023	15
Abbildung 9: Ideen Klimakommunikation; Erste Lenkungskreissitzung	42
Abbildung 10: Auszug aus Instagram und Facebooke	42
Abbildung 11: Meilensteinplan Kommunikation	42
Abbildung 12: Aktionsideen zur Klimakommunikation	43

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation und Zielsetzung der Fokusberatung	1
2	Vorgehensweise der Fokusberatung	2
3	Ist-Analyse	4
3.1	Ausgangslage und Rahmenbedingungen	4
3.2	Auswertung „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ (qualitativ).....	4
3.3	Entwicklung der Gemeinde – Agenda 2030	8
3.3.1	Energieverbrauch Igersheim (quantitativ)	9
3.3.2	Potentiale im Bereich Klimaschutz	10
4	Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	12
4.1	Workshops mit der internen Lenkungsgruppe	12
4.2	Klimaworkshop mit der Bürgerschaft	14
4.3	Igersheimer Klimaabend	14
5	Maßnahmenentwicklung für ein Klimafreundliches Igersheim.....	16
5.1	Institutionalisierung: Verstetigung von Klimaschutz in der Verwaltung	17
5.2	Klimaschutz und Bildung	19
5.3	Klimakriterien in der Siedlungsentwicklung	25
5.4	Klimaschutz in eigenen Liegenschaften	31
5.5	Erneuerbare Energien in Igersheim	35
5.6	Nachhaltige Beschaffung	37
5.7	Klimaschutz durch Mobilität	39
6	Handlungsempfehlung und weiteres Vorgehen	41
6.1	Klimakommunikation „Tue Gutes und sprich darüber“	41
6.2	Umsetzung förderfähiger Maßnahmen.....	43
6.2.1	Sanierung der Heizungsanlage am Sport-/ Schulzentrum	43
6.2.2	Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement	44
7	Anhang	i
7.1	Protokolle und Zeitungsartikel.....	i
7.2	Checkliste Bauhof: Umstellung auf E-Mobilität	xxiii
7.3	Klimakommunikation.....	xxiv
7.4	Ideenspeicher.....	xxvii

1 Ausgangssituation und Zielsetzung der Fokusberatung

Die Gemeinde Igersheim liegt im östlichen Teil des Main-Tauber-Kreis, im eher ländlich geprägten Teil der Region Heilbronn-Franken. Laut Regionalplan liegt Igersheim östlich des Mittelzentrums Bad Mergentheim an der Grenze zum Freistaat Bayern. An das Gemeindegebiet schließen sich die Städte Bad Mergentheim, Lauda-Königshofen, Weikersheim und die Landesgrenze zu Bayern an. Die Gemeinde gliedert sich in die ehemals selbstständigen Gemeinden Bernsfelden, Harthausen, Igersheim, Neuses und Simmringen. Zusammen mit den Weilern Bowiesen, Hagenhof, Neubronn, Reckerstal, Holzbronn, Reisfeld und dem Gehöft Staatsdomäne Neuhaus besitzt die Gemeinde insgesamt 5524 Einwohner (*Stand: 31.Dez.2021*). Die Gesamtfläche der Gemeinde beträgt 4.284 ha, von denen die Gemarkung Igersheim selbst nur eine Fläche von 1.522 ha einnimmt. Das Angebot im Hauptort an Bildungseinrichtungen, Arbeitsplätzen und Einkaufsmöglichkeiten ist gut zu erreichen. In der Gemeinde Igersheim gibt es eine Schule, fünf Kindergärten sowie ein Gesundheitszentrum mit mehreren Arztpraxen. Die Lage Igersheims entlang von wichtigen Verkehrsachsen ermöglicht als Wirtschaftsstandort eine günstige Anbindung und dient damit Unternehmen wie der global agierenden WITTENSTEIN AG als Hauptsitz. Die Bundesstraße B19 führt direkt durch das Gemeindegebiet und verbindet Igersheim mit dem nördlichen Oberzentrum Würzburg, der Kreisstadt Bad Mergentheim und dem im Süden gelegenen Mittelzentrum Schwäbisch Hall. Gute überregionale Straßenverbindungen führen zu den Mittelzentren Crailsheim, Tauberbischofsheim und Wertheim (Zukunftsstrategie Igersheim 2030+, 2016).

Ziel der Gemeinde Igersheim ist es, im Sinne des kommunalen Leitbilds konkrete Klimaschutzmaßnahmen im Rahmen der Fokusberatung zu entwickeln, Handlungsanweisungen zu geben und einen Fahrplan für mehr Klimaschutz und -anpassung in Igersheim zu erarbeiten. Dabei sollen – orientierend an den Handlungsfeldern des Leitbilds – bewussteinbildende wie investive Maßnahmen z.B. im Bereich der kommunalen Liegenschaften entwickelt werden. Wichtig hierbei ist es, Bezug auf die bisherigen Überlegungen zu nehmen und die relevanten Akteure der Leitbildentwicklung mit einzubinden, um den Transfer zu bestehenden Projekten insbesondere zur Strategie "Igersheim 2030+" zu gewährleisten sowie zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen zu motivieren. Aufgrund der Fortschrittlichkeit im Bereich Nachhaltigkeit ist es auch im Rahmen der Fokusberatung für die Gemeinde Igersheim wichtig, die Klimaschutzmaßnahmen nicht isoliert, sondern ganzheitlich zu entwickeln. Dies bedeutet Synergien zwischen den Themen Umwelt, Klimaschutz, soziale Teilhabe, Generationengerechtigkeit, Wirtschaft und Ressourcen aufzuzeigen sowie Maßnahmen zielgruppenorientiert zu entwickeln.

2 Vorgehensweise der Fokusberatung

Im Hinblick auf die Fördervoraussetzungen der Kommunalrichtlinie wurde die Beratung wie folgt aufgebaut:

- Zu Beginn der Beratung wurde der Status Quo ermittelt. Mittels der Methode „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ des Klimabündnisses wurde eine Kurzanalyse zu den Aktivitäten erstellt und diese ausgewertet.
- In einer ersten verwaltungsinternen Lenkungskreissitzung mit den relevanten Mitarbeitenden wurde die Kurzanalyse besprochen, erste Maßnahmen gesammelt und ein Klimaworkshop für die Bürgerschaft in Igersheim vorbereitet.
- Im Rahmen des Klimaworkshops mit der Bürgerschaft wurde die Fokusberatung vorgestellt und Ideen und Maßnahmen der Bürgerinnen und Bürger gesammelt und diskutiert.
- In einer zweiten Lenkungskreissitzung wurden die Ergebnisse der ersten Lenkungskreissitzung und des Klimaworkshops ausgewertet, Maßnahmen priorisiert und erste Maßnahmensteckbriefe erstellt. Zudem wurde ein Konzept zur Klimakommunikation erarbeitet.
- Anhand der Priorisierung wurde anschließend mit den entsprechenden betroffenen Verwaltungsmitarbeitenden Maßnahmensteckbriefe erarbeitet sowie ein Klimaabend als Abschluss zur Fokusberatung durchgeführt.
- Der Klimaabend diente als „offizielle“ Abschlussveranstaltung. Ein Impulsvortrag von einem Igersheimer Klimaforscher zeigte aktuelle Klimaveränderungen und -folgen. Anschließend wurden die Ergebnisse der Fokusberatung (Maßnahmensteckbriefe) der Öffentlichkeit präsentiert. Zudem wurden weitere Maßnahmenvorschläge aufgenommen.

3 Ist-Analyse

Für die Ist-Analyse wurde der Empfehlung des Klimabündnis gefolgt und im Rahmen der Checkliste die Aktivitäten in folgenden Handlungsfeldern abgefragt: Institutionalisierung, Energiemanagement, Energieversorgung, Verkehr, Siedlungsentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Beschaffung, und Klimagerechtigkeit. Anhand dieser Checkliste wird die Aktivität mittels qualitativer Faktoren gemessen. Im Rahmen der Energieverbrauchserfassung wird zusätzlich der Strom- und Gasverbrauch der Jahre 2018-2021 analysiert. Der Ist-Stand wird mit der internen Lenkungsgruppe in einem ersten Auftaktermin diskutiert, analysiert und ergänzt.

3.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Verwaltung der Gemeinde Igersheim ist engagiert. Insbesondere werden Bürgerbeteiligung, das Ehrenamt sowie eine aktive Jugendarbeit gelebt. Die Verwaltung und Bürgerschaft arbeiten hier konstruktiv miteinander zusammen. Dies wird durch das Bürgernetzwerk (Netzwerk aus Ehrenamtlichen) deutlich. Weshalb gemeinsam auch viel erreicht wurde und wird. Von der Dorfentwicklung bis zur Integrationsarbeit. Demnach wurden die Erkenntnisse aus Gemeindeentwicklungsprozessen wie das "Audit Familiengerechte Kommune", die "Zukunftsstrategie Igersheim 2030+" und "Städtebaulicher Rahmenplan Igersheim", jeweils mit intensiver Bürgerbeteiligung in ein Leitbild überführt. Konkrete Werte bilden die Grundlage für das Verhalten und Handeln und ganz besonders für das Leitbild. Hierbei sind verschiedene Handlungsfelder herausgearbeitet worden: Mobilität, Verkehr und Digitale Infrastruktur; Miteinander und Treffpunkte; Innenentwicklung und Potentialflächen, Wirtschaft, Familiengerechte Kommune. Im Sinne des Nachhaltigkeitsdreiklangs wird in Igersheim insbesondere die soziale Nachhaltigkeit gelebt. Es ist die Aufgabe, im Rahmen der Fokusberatung das Leitbild mit den Themen Klimaschutz und -anpassung zu ergänzen. Insbesondere die Handlungsfelder „Mobilität, Verkehr, Digitale Infrastruktur“, „Innenentwicklung und Potentialfläche“ sowie „Wirtschaft“ bieten eine optimale Grundlage, um Klimaschutzmaßnahmen zu integrieren. Die Handlungsfelder „Familiengerechte Kommune“ sowie „Miteinander und Treffpunkte“ eignen sich insbesondere zur Implementierung von Maßnahmen zu Themen wie „Nachhaltiger Konsum“ und „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ sowie zur Öffentlichkeitsarbeit. In die Fokusberatung sollen auch die Ortsteile miteingebunden werden, um ganzheitlich von der Beratung zu profitieren und Synergien nutzen zu können. Geographisch liegt Igersheim, umringt von rebenbegrenzten Hängen und bewaldeten Höhen, in der Mitte des "lieblichen Taubertals" und wird dabei von Osten nach Westen von der Tauber durchflossen, weshalb die Klimafolgenanpassung in der Fokusberatung mitgedacht werden sollte.

3.2 Auswertung „Benchmark Kommunalen Klimaschutz“ (qualitativ)

Im Handlungsfeld „Institutionalisierung“ ist in Igersheim bisher noch keine strategische Verankerung erfolgt. Ebenso gibt es keine direkte Verantwortlichkeit für Klimaschutz in der Verwaltung. Klimarelevante Themen werden handlungsfeldübergreifend, dezentral in den entsprechenden Abteilungen bearbeitet, wie z.B. die energetische Sanierung der Liegenschaften im Bauamt. Die Orientierung der Stadt ist zukunftsorientiert. So wurde 2016 in einem Kooperationsprojekt mit der STEG Stadtentwicklung

GmbH, Klärle Gesellschaft für Landmanagement und Umwelt mbH, der Hochschule Würzburg-Schweinfurt Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften, Frankfurt University of Applied Sciences die Zukunftsstrategie Igersheim 2030+ entwickelt. Hier wurde im Rahmen eines großen Bürgerbeteiligungsprozesses eine Vision sowie Ziele für die Gemeinde entwickelt. Der Schwerpunkt der Strategie liegt hier im sozialen Bereich, wie z.B. gesellschaftliche Teilhabe oder die Gestaltung des Zusammenlebens. Es wurden Entwicklungsperspektiven und Leitbilder für die Gemeindeentwicklung erarbeitet, in denen auch die Themen Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit dargestellt wurden. Das Fundament der Vision ist das gesellschaftliche Miteinander, mit dem Ziel Zufriedenheit und Zusammengehörigkeit der Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Die Vision basierend auf den Themen Fläche (Potentiale und Innenentwicklung zum Gestalten von Treffpunkten), Klima (Aufklärung im Sinne von Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung für Klimaschutz), Mobilität (Nachhaltige Mobilitätsangebote sowie die Akzeptanzschaffung dafür) und Tourismus (Angebote zum Tourismus). Unter den Themen „Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit“ wurden bereits fünf Handlungsfelder definiert. Handlungsfeld 1: Energiebilanz für Igersheim; Handlungsfeld 2: Förderung von Energieeinsparungsmaßnahmen, Handlungsfeld 3: Konzepte für dezentrale Energiegewinnung, Handlungsfeld 4: Aufbau von Energiespeichern, Handlungsfeld 5: Grün- und Freiraumgestaltung. Die Handlungsfelder wurden jedoch nicht weiter vertieft und konkretisiert. Hier kann im Rahmen der Fokusberatung angeknüpft werden.

Das Themenfeld Energiemanagement des kommunalen Benchmarks zeigt, dass noch kein kommunales Energiemanagement etabliert und damit kein definiertes Energieeinsparziel vorhanden ist. Im Rahmen des Klimaschutzgesetzes Baden-Württemberg § 7b vom 20.10.2020 sind jedoch alle Städte und Gemeinden verpflichtet, ihre Energieverbräuche zu erfassen und an das Land zu übermitteln mit dem Ziel, Kommunen für den Energieverbrauch zu sensibilisieren, Schwachstellen sowie Potentiale zu identifizieren und Energie einzusparen. Demnach müssen seit dem Jahr 2021 alle Kommunen in Baden-Württemberg bis zum 30. Juni eines Jahres für das Vorjahr den Energieverbrauch in einer vom Land bereitgestellten Datenbank erfassen. Dies ist in der Gemeinde Igersheim erfolgt. Für die energetischen Sanierungen kommunaler Liegenschaften nimmt die Gemeinde Igersheim Förderprogramme z.B. durch das BAFA in Anspruch. Die Straßenbeleuchtung ist bereits vollständig auf LED umgerüstet. Zudem werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Hausmeister regelmäßig geschult.

Im Handlungsfeld der Energieerzeugung ist die Gemeinde Igersheim mit 100% Ökostrom versorgt und bestrebt den Ausbau der Erneuerbaren Energien voranzutreiben. In Baden-Württemberg ist nach §8a *„mit der Weiterentwicklung des Klimaschutzgesetzes jeder, der ein neues Nichtwohngebäude baut, mit der Einreichung des Bauantrages ab 1. Januar 2022, dazu verpflichtet, eine Photovoltaik-Anlage zu installieren. Ab Mai 2022 gilt das auch für neue Wohngebäude und ab dem Jahr 2023 bei grundlegenden Dachsanierungen. Ziel ist es, mehr Strom aus erneuerbaren Energien zu erzeugen – idealerweise an den Stellen, wo er benötigt wird.“* (KEA-BW, 2022). Darüber hinaus hat die Gemeinde Igersheim einen Kriterienkatalog für Freiflächenphotovoltaik-Anlagen erstellt, welcher bereits vom Gemeinderat politisch beschlossen wurde. Des Weiteren pflegt die Gemeinde Igersheim partnerschaftliche Kooperationen für

den Ausbau Erneuerbarer Energien und der Förderung nachhaltiger Mobilität mit der regionalen Energieagentur des Main-Tauber-Kreises sowie den Energieversorgern Überlandwerk Schäftersheim GmbH und dem Stadtwerk Tauberfranken. Im Rahmen der Stadtwerk Tauberfranken Beteiligungsgesellschaft ist die Gemeinde Igersheim zudem an einem regionalen Energieversorger beteiligt. Durch das Land Baden-Württemberg hat auch die Gemeinde Igersheim Zugriff auf den Energieatlas Baden-Württemberg, in welchem Potentiale für Erneuerbare Energien erfasst und dargestellt sind.

Im Bereich Verkehr, insbesondere beim Ausbau der Multimodalität ist die Gemeinde fortgeschritten. Durch die Anbindung an die Westfrankenbahn ist Igersheim mit einem örtlichen Bahnhof gut ausgebaut. Dieser ist für Schülerinnen und Schüler, Pendlerinnen und Pendler sowie Touristinnen und Touristen gut zu erreichen. Zudem existiert ein Bürgerbus, der gefördert vom Land Baden-Württemberg, bei den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen wird. Der Bürgerbus ist zentral an die Gemeinde angebunden und lebt von den ehrenamtlichen Fahrern. Des Weiteren existiert seit Ende 2021 ein kommunales E-Carsharing in Kooperation mit dem Stadtwerk Tauberfranken. Das Carsharing ist für alle Bürgerinnen und Bürger sowie Mitarbeitenden der Gemeinde öffentlich zentral am Möhlerplatz (Marktplatz) zugänglich. Zudem ist am Bahnhof Igersheim eine öffentliche E-Ladesäule, welche die Möglichkeit bietet, E-Fahrzeuge mit 22 kW zu laden. Zwei weitere öffentliche Normalladesäulen werden im Laufe des Jahres 2023 in Betrieb genommen. Am Ortsausgang Richtung Weikersheim sind zudem zwei Schnellladepunkte installiert. Durch die Sanierung des Ortskerns im Sommer 2021 wurden Fußgänger sowie Radfahrende dem motorisierten Verkehr gleichgestellt. Durch diese multifunktionale Nutzung der Verkehrsfläche ist eine Verkehrsberuhigung im Ort eingetreten. Der Möhlerplatz soll als Ort der Zusammenkunft und des gesellschaftlichen Beisammenseins dienen, weshalb hier der Verkehr eine untergeordnete Rolle spielt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung haben neben der Nutzung des E-Carsharings die Möglichkeit ein Jobrad zu erwerben. Auch durch die regelmäßige Teilnahme an der bundesweiteten Aktion „Stadtradeln“ des Klima-Bündnisses fördert die Gemeinde den Radverkehr in der Kommune.

Die Siedlungsentwicklung spielt in der Gemeinde Igersheim eine besondere Rolle, neben der Entwicklung des „Kirchbergs“ mit der Ausweisung neuer Baugebiete werden auch die Ortsteile, wie Harthausen weiterentwickelt. Hier wurden Klimaschutzbelange in der vorbereitenden Untersuchung im Rahmen der Ortskernsanierung, dem städtebaulicher Rahmenplan sowie dem Innenentwicklungskonzept Harthausen und der Bewerbung als ELR-Schwerpunktgemeinde berücksichtigt. Jedoch existieren hier noch keine Maßnahmen oder Kriterien die Klimaschutz und Klimaanpassung strategisch verankern. Auch hier wurden im Rahmen der Zukunftsstadt Bürgerinnen und Bürger im Bereich der Stadtentwicklung eingebunden. Für die Kerngemeinde als auch die Ortsteile wurden innerörtliche Potentiale identifiziert und Entwicklungstendenzen aufgezeigt.

Die Gemeinde Igersheim ist in der öffentlichen Wahrnehmung sehr präsent. Mit dem aus der Zukunftsstadt resultierendem neu entwickelten Leitbild, verdeutlicht die Gemeinde erfolgreich die Werte wofür Sie steht. Neben „Verantwortung und Nachhaltigkeit“ steht die Gemeinde für „Toleranz und Respekt“ sowie „Offenheit und Wandel“. Der Baum in bunten Farben soll diese Werte visualisieren. Insbesondere

das Ehrenamt (darunter insbesondere das Bürgernetzwerk), die Jugendarbeit sind sehr engagiert in Nachhaltigen Themen, dabei spielen ökologische sowie soziale Themen eine wichtige Rolle. Dies wird über Social Media (Instagram und Facebook) erfolgreich kommuniziert. Das BürgerNetzWerk ist ein ehrenamtliches Forum der Gemeinde Igersheim für Bürgerbeteiligung mit hauptamtlicher Koordination und wurde von der Gemeinde Igersheim ins Leben gerufen. Dieses *organisiert und unterstützt Engagement jenseits der Igersheimer Vereine z.B. Förderprojekt „Wir für uns – mit Igersheimer Vereinen in die Zukunft“ im Förderprogramm „Engagement braucht Leadership“, Kirchen und sonstiger Organisationen, es vernetzt Engagement und bietet Serviceleistungen und Impulse für Freiwilligen- und Ehrenamtsarbeit (z.B. Freiwilligenbörse). Das BürgerNetzWerk (BNW) sieht sich vor allem als Partner des Gemeinderats. Der regelmäßige Austausch des BNW mit dem Gemeinderat und den Partnern im BNW-Beirat ist essenziell wichtig für den Erfolg von Bürgerbeteiligung. Hier regieren nicht Kompetenzgerangel oder Fraktionszwänge, sondern Vertrauen von Bürgermeister und Gemeinderat in die Einwohner, das wirkliche Freiräume schafft für Engagement und Projektarbeit! Und für Netzwerkarbeit weit über das BNW hinaus“* (BürgerNetzWerk Igersheim). „Das „Bürger-Lädle“ bietet regionale Produkte z.B. über Direktvermarkter an.

Im Bereich Beschaffung werden in Igersheim, teilweise Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt. Allerdings existierten noch kein Leitfaden sowie festgelegte Kriterien für eine nachhaltige Beschaffung.

Auch das Themenfeld der Klimagerechtigkeit ist in der Gemeinde Igersheim noch wenig präsent.

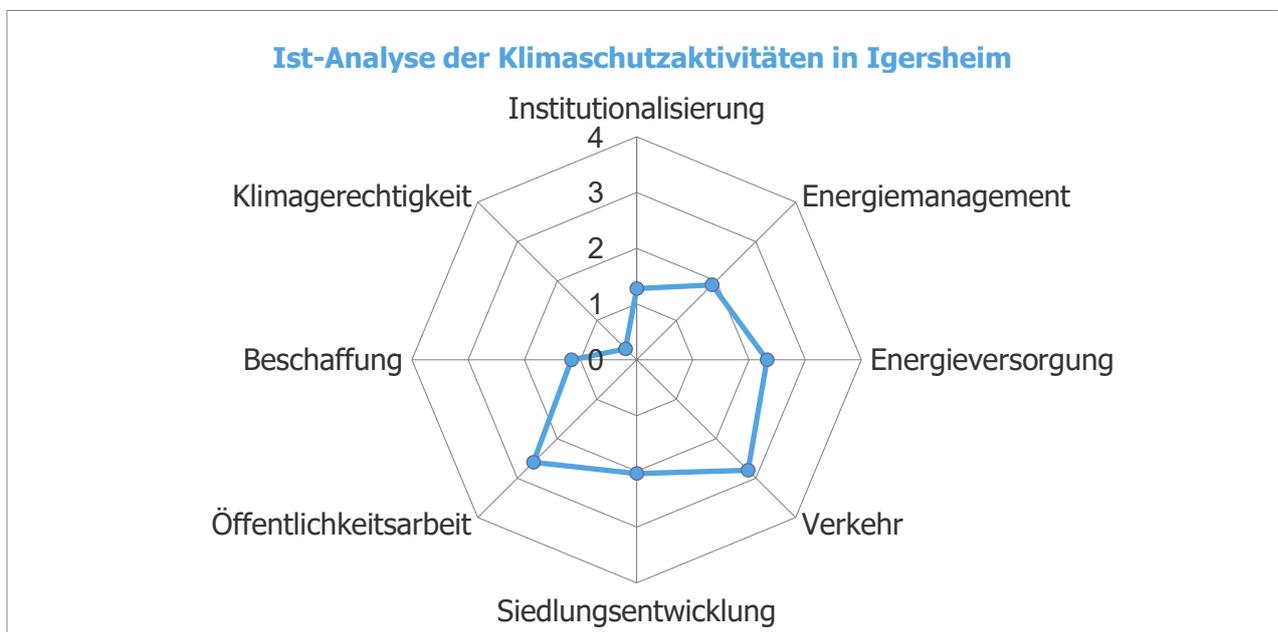


Abbildung 2: Ist-Analyse Erst-Check nach Empfehlung des Klimabündnis

Themenbereich	Ergebnis der Checkliste
Institutionalisierung	32%
Energiemanagement	48%
Energieversorgung	58%
Verkehr	70%
Siedlungsentwicklung	51%
Öffentlichkeitsarbeit	65%
Beschaffung	29%
Klimagerechtigkeit	7%

Tabelle 1: Aktivitätsbewertung Erst-Check des Klimabündnis

Das macht Igersheim bereits im Klimaschutz



Abbildung 3: Laufende Klimaschutzaktivitäten der Gemeinde Igersheim

3.3 Entwicklung der Gemeinde – Agenda 2030

Eine ganzheitliche Betrachtung der Gemeinde Igersheim im nachhaltigen Sinne kann mittels „Ziele für nachhaltige Entwicklung“ kurz, SDGs (Sustainable Development Goals) vorgenommen werden. Das SDG-Portal der Bertelsmann Stiftung hat für Igersheim bereits einige Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeitsziele hinterlegt, die hier in die Analyse mit eingebunden werden.

„Kurzinformationen zu den SDG-Indikatoren und zum SDG-Portal für Kommunen:

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verabschiedet. Die SDGs sind nicht nur für die nationale und die regionale, sondern auch für die lokale Ebene relevant. Die Zielsetzung des Vorhabens „SDG-Indikatoren für Kommunen“ besteht darin, geeignete Indikatoren zur Abbildung der SDG-Umset-

zung vor Ort zu identifizieren und die dazugehörigen Daten, wenn möglich, im SDG-Portal bereitzustellen. Das methodische Vorgehen zur Entwicklung der SDG-Indikatoren für Kommunen kann grob in drei Phasen gegliedert werden: In der ersten Phase wurden die SDG-Unterziele zunächst, falls erforderlich, in einzelne Aussagen (Teilziele) gegliedert. Anschließend wurde geprüft, ob durch das jeweilige Unter- bzw. Teilziel ein wesentliches Problem für deutsche Kommunen angesprochen wird (Problem-Check). Daraufhin wurde untersucht, ob mithilfe kommunaler Aufgaben ein Beitrag zur Erreichung des untersuchten Unter- bzw. Teilziels geleistet werden kann (Aufgaben-Check). In der zweiten Phase wurden ausgewählte Indikatorenkataloge und Datenbanken herangezogen, um die darin enthaltenen Indikatoren den als relevant eingestuften Unter- bzw. Teilzielen zuzuordnen. Danach wurden alle Indikatoren anhand ihrer Validität, Verständlichkeit, Datenverfügbarkeit, Datenqualität und Funktion überprüft, um die Gesamtqualität der Indikatoren besser einschätzen zu können. Als Nächstes wurden besonders gut geeignete Kennzahlen für den Katalog der SDG-Indikatoren ausgewählt. Schließlich wurden die ausgewählten Indikatoren ausführlich in Form von Steckbriefen beschrieben. In der dritten Phase wurden die Indikatorenwerte erhoben und analysiert. Die Datenerhebung erstreckte sich auf möglichst alle Städte und Gemeinden über 5.000 Einwohner:innen sowie alle Landkreise, wobei die Daten nicht direkt bei den Kommunen, sondern aus zentralen Quellen (wie z. B. öffentlichen Statistiken) bezogen wurden. Die Datenanalysen dienen dem Zweck, ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge der Indikatoren zu erhalten. Die Bereitstellung der Daten erfolgt über das SDG-Portal. Im SDG-Portal werden – neben kommunalen Daten („SDG-Indikatoren“) – auch gute Praxisbeispiele und allgemeine Handlungsempfehlungen („SDG-Maßnahmen“) sowie Berichtstools („SDG-Berichte“) zur Verfügung gestellt sowie regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt. Zur Organisation des Vorhabens „SDG-Indikatoren für Kommunen“ wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind die Bertelsmann Stiftung, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, das Deutsche Institut für Urbanistik, das Europasekretariat von ICLEI und die deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas. Nähere Informationen zu den SDG-Indikatoren für Kommunen finden Sie hier: <https://www.bertelsmann-stiftung.de>. Die im SDG-Portal für Kommunen bereitgestellten Daten stammen überwiegend aus der Datenbank des Wegweisers Kommune: <https://www.wegweiser-kommune.de/> Das SDG-Portal kann hier aufgerufen werden: <https://sdg-portal.de/de/>.“ (SDG-Portal, 06.02.2023).

Basierend auf den Daten des SDG-Portals hat sich die Gemeinde Igersheim in den meisten Nachhaltigkeitszielen im Betrachtungszeitraum verbessert. Vom Ziel Nr. 1 Verringerung der Arbeitslosigkeit über die Ziel Nr. 3 Wohnungsnahe Grundversorgung (Medizin) bis hin zu Ziel Nr. 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden (Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie). Eine detaillierte Entwicklung der Gemeinde Igersheim mittels SDG-Indikatoren ist im Nachhaltigkeitsbericht im Anhang dargestellt.

3.3.1 Energieverbrauch Igersheim (quantitativ)

Im Rahmen des Klimaschutzgesetzes Baden-Württemberg § 7b sind „seit dem Klimaschutzgesetz vom Oktober 2020 Städte, Gemeinden und Landkreise dazu verpflichtet, ihre Energieverbräuche zu erfassen

und an das Land zu übermitteln. Ziel ist es, Kommunen weiter zu sensibilisieren und den Energieverbrauch – und damit die Kosten und Emissionen – mehr in den Fokus zu rücken. Durch das erweiterte Klimaschutzgesetz soll aufgezeigt werden, dass durch ein systematisches Energiemanagement (EMS) eine Effizienzsteigerung erreicht und ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann. Die jährliche Erfassung muss immer bis zum 30. Juni eines Jahres für das Vorjahr in einer vom Land bereitgestellten elektronischen Datenbank erfolgen. Als Grundlage der Analyse dient die Energieverbrauchserfassung (Excelliste) nach §7b des KSKG. Analysiert wurden die Jahre 2018 -2021 im Bereich der Sparten Strom und Gas. Im Bereich Strom ist der Energieverbrauch von 2018 auf 2021 um 28% stark gesunken. Hier ist im Objekt Bad Mergentheimer Str., an der Pumpstation von 2018 ein starker Rückgang, um 42% auf 51.676 kWh zu verzeichnen. Hier wurde dem Energieverbrauch vermutlich durch eine technische Maßnahme entgegengewirkt. Auch durch die Sanierung der Straßenbeleuchtung ist der Energieverbrauch um 76% auf 8.540 kWh gesunken. Allerdings ist der Stromverbrauch Pfarrgang 3, Kulturhaus von 2018 auf 2021 um 60% auf 47.852 kWh gestiegen. Dies kann durch eine stärkere Nutzung begründet werden, denn 2018 wurde der Keller des Gebäudes zum Kulturkeller umgebaut und für Veranstaltungen nutzbar gemacht. Die restlichen Objekte unterliegen einer üblichen Schwankung, die aufgrund der Witterung existiert (Die Daten sind nicht witterungsbereinigt). Im Gasbereich ist der Verbrauch sehr schwankend. Von einer zwischenzeitlichen 30%-igen Erhöhung von 2018 auf 2019 ist der Gasverbrauch jedoch über die vier Jahre hin von 804.381 auf 777.029 kWh gesunken. Gestiegen ist der Gasverbrauch am Bauhof, Möhlerplatz 1, Altes Rathaus sowie Harthausen, Kindergarten und Gemeindesaal. Teilweise sind die Energieverbrauchsdaten nicht vollständig erfasst. Hierbei kann es zu Abweichungen kommen.

3.3.2 Potentiale im Bereich Klimaschutz

Die Ist-Analyse hat aufgezeigt, dass die Gemeinde Igersheim bereits sehr aktiv ist, insbesondere wenn es um die strategische Ausrichtung der Gemeinde geht. Die Strategie Igersheim 2030+ sowie das Leitbild bilden das wertebasierte Fundament der Gemeindeentwicklung. Insbesondere das „Miteinander“ sowie die gesellschaftliche Teilhabe, zeigen eine enge Verzahnung zwischen Bürgerinnen und Bürger mit der Gemeinde auf. Dieses Zugehörigkeitsgefühl kann ideal genutzt werden, um Klimaprojekte anzugehen und umzusetzen. Insbesondere die aktive Jugendarbeit kann die Umsetzung von Klimaschutzprojekten z.B. im Bereich der Bildung und Öffentlichkeit bereichern. Da Igersheim eine wachsende Gemeinde ist, sind zudem Potentiale in der nachhaltigen Flächenentwicklung, sei es im Neubau oder im Bestand zu erkennen. Aufgrund anstehender Sanierungen z.B. Heizanlage Schule muss hier der Einsatz fossilfreier Energien sowie die Reduktion des Energieverbrauchs mitgedacht werden. Da sich über das Gemeindegebiet auch viele landwirtschaftliche Flächen erstrecken, sind auch Potentiale für den Ausbau der Erneuerbaren Energien z.B. Freiflächen-Photovoltaik (PV) vorhanden. Um den Wirtschaftsstandort der Gemeinde zu stärken, weist auch die nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung und Bestandspflege hohe Potentiale auf. Vor allem in Zeiten hoher Energiepreise sind gemeinschaftliche Erneuerbare Energien-Projekte mit regionalen Unternehmen denkbar. Das Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg verpflichtet bereits Bauherr: Innen dazu bei Neubauten PV-Anlagen zu installieren. In Igersheim weist aber

vor allem der Ausbau von PV im Bestand hohe Potentiale auf. Da die Gemeinde als Vorbild agiert, sollten zudem Potentiale im Bereich der Nachhaltigen Beschaffung, Klimagerechtigkeit sowie der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

erste Maßnahmenumsetzungen vorgestellt. Anlassbezogen wurde die Energiekrise aufgegriffen und kurzfristige Energiesparmaßnahmen besprochen sowie die Etablierung eines kommunalen Energiemanagements diskutiert (Ablauf sowie Protokolle aus den Lenkungskreissitzungen siehe Anhang).



Abbildung 5: Eindrücke aus der zweiten Lenkungskreissitzung, 08.09.2022

In der dritten und letzten Lenkungskreissitzung wurde die Beratung und das letzte Jahr im Sinne des Klimaschutzes Revue passiert. In einer Feedbackrunde hatten die Lenkungskreismitglieder die Möglichkeit ihre Einschätzung zur Beratung als auch zur Entwicklung des Themas „Klima“ in der Verwaltung mitzuteilen. Insbesondere wurden die in der ersten Sitzung fixierten Erwartungen abgeglichen und diskutiert. So wurden auch die unterschiedlichen Beteiligungsformate eruiert.

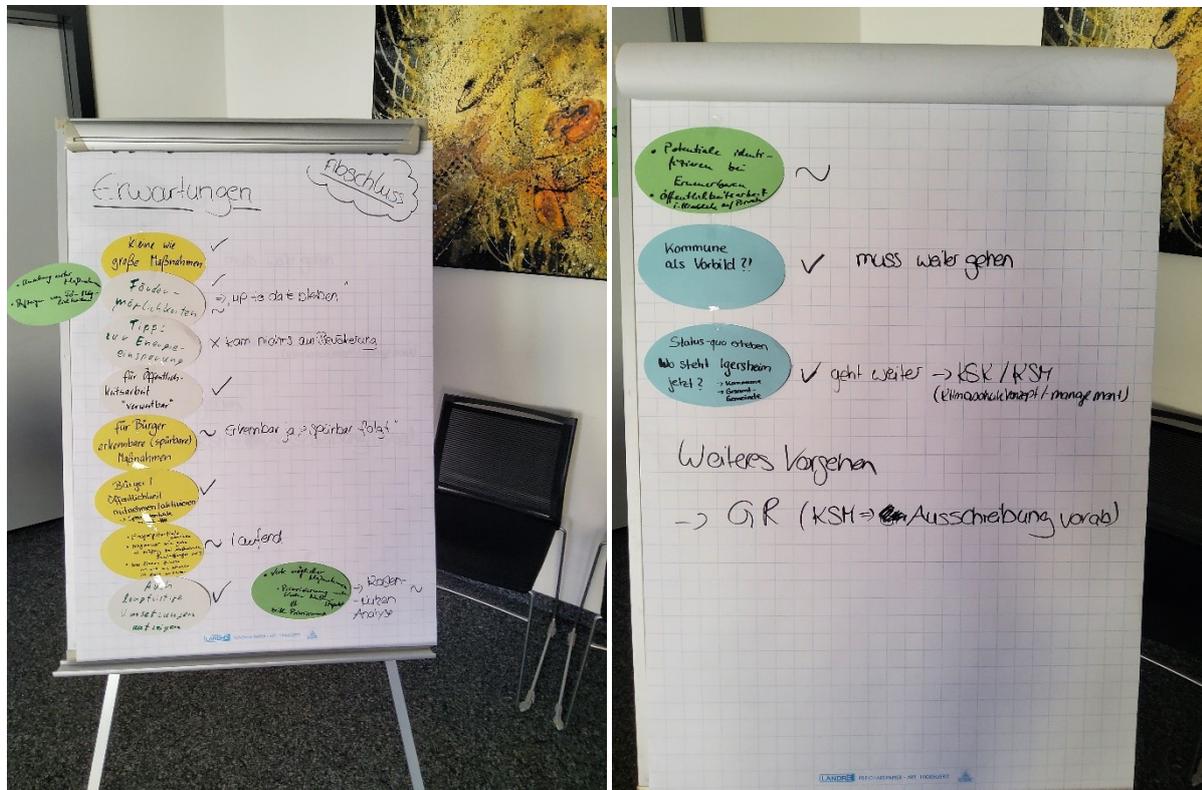


Abbildung 6: Feedbackrunde, 28.03.2023

Aufgrund der geringen Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger am Klimaworkshop und der hohen Teilnehmerzahl am Klimaabend, ist eine wesentliche Erkenntnis, dass im Rahmen einer Beteiligung das Wort „Workshop“ eher zu einer Zurückhaltung führt und dieses perspektivisch vermieden werden sollte. Bezüglich der Erwartungen wurde im Rahmen der Beratung ein Großteil erfüllt. Aufgrund der Kontinuität und steigenden Präsenz des Themas „Klima“ muss die Arbeit innerhalb der Verwaltung fortgeführt werden.

4.2 Klimaworkshop mit der Bürgerschaft

Der Igersheimer Klimaworkshop war im Rahmen der Bürgerbeteiligung öffentlich. Zuvor wurden auf Social Media, der Homepage, dem Amtsblatt und der Zeitung zum Klimaworkshop eingeladen. Um die Jugend aktiv mit einzubinden, fand dieser im J.U.K.I (Jugend- und Kulturzentrum Igersheim) statt. Die Teilnahme war jedoch mit knapp 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer überschaubar. Es waren sowohl Verwaltungsmitarbeitende, Politik, Presse sowie Bürgerinnen und Bürger vertreten. Neben allgemeinen Informationen zum Klimaschutz hatte der Klimaworkshop das primäre Ziel Ideen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu sammeln. Demnach wurde viel diskutiert, Ideen gesammelt und Maßnahmen erarbeitet. Aufgrund der Vielzahl an Ideen wurden diese für die Fokusberatung priorisiert. Alle Ideen wurden jedoch erfasst und bleiben im „Ideenspeicher“, auf welche auch im Anschluss an die Beratung zurückgegriffen werden kann.



Abbildung 7: Eindrücke aus dem Klimaworkshop, 31.05.2022

4.3 Igersheimer Klimaabend

Der Igersheimer Klimaabend, als „offizieller Abschluss“ der Fokusberatung hatte sich an Igersheimer Bürgerinnen und Bürger sowie Interessierte gerichtet. Mit 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Klimaabend im J.U.K.I. sehr gut besucht. Der Klimaabend wurde von Bürgermeister Frank Menikheim eröffnet. Er zog in seiner Begrüßung ein Resümee des vergangenen Jahres, zeigte bereits erste Klimaschutzprojekte auf und verdeutlichte die kommunale Rolle im Klimaschutz. Ein Impulsvortrag von Prof. Dr. Tobias Ullmann, Klimaforscher aus Igersheim, der bereits im ersten Workshop mitgewirkt hatte, nahm direkten Bezug auf die lokalen Klimaveränderungen und Klimafolgen in Igersheim. Zudem wurden Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel aufgezeigt und mögliche Szenarien in der Zukunft

visualisiert. Im Anschluss an den Vortrag wurde gemeinsam mit dem Igersheimer Förster Klemens Aubele und Prof. Dr. Tobias Ullmann aktuelle Klimaveränderungen diskutiert und Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beantwortet. Als Lösungsansatz für die aktuellen Klimaveränderungen wurden exemplarisch drei entwickelte Maßnahmen vorgestellt, die im Rahmen der Fokusberatung entwickelt wurden. Die Vorstellung wurde von den jeweils verantwortlichen Verwaltungsmitarbeitenden übernommen.

- So wurde die PENDLA-Mitfahrerzentrale vorgestellt,
- die Anschaffung des Klimakoffers für Schulen und Kindergärten
- sowie die anstehenden Investitionen in PV auf kommunalen Liegenschaften.

Alle entwickelten Maßnahmensteckbriefe wurden zudem auf Stellwänden präsentiert, sodass sich alle Besucher und Besucherinnen über die entwickelten Maßnahmen informieren konnten. Zudem wurde ein weiterer Ideenspeicher eröffnet, in welchem Ideen und Anregungen aufgenommen wurden.



Abbildung 8: Eindrücke des Klimaabends Igersheim, 19.01.2023

5 Maßnahmenentwicklung für ein Klimafreundliches Igersheim

Die ersten drei im Rahmen der Workshops entwickelten und priorisierten Maßnahmen wurden in der zweiten Lenkungskreissitzung in sogenannte Maßnahmensteckbriefe gegossen. Die restlichen Maßnahmensteckbriefe wurden im Anschluss bilateral mit den für die Maßnahme definierten „Paten“ erarbeitet. Hier wurde sich an der Vorlage der NKI (Nationalen Klimaschutzinitiative) orientiert. Die Maßnahmensteckbriefe dienen als sogenannte „Bedienungsanleitung“. Mit deren Hilfe sollen die verantwortlichen Akteure bei der Umsetzung der Projekte unterstützt werden. Neben der Zuordnung der Maßnahme zu einem der klimarelevanten Handlungsfelder wird im Steckbrief auch die Dauer der Maßnahmenumsetzung definiert. Ebenfalls wird dargestellt, inwieweit die Maßnahme zur Erfüllung der eigenen strategischen Zielsetzung der Gemeinde Igersheim beiträgt. Zudem besteht der Steckbrief aus einer kurzen Maßnahmenbeschreibung, den wesentlichen Handlungsfeldern, den relevanten und zu beteiligen Akteuren und dem Paten bzw. Kümmerer, der die Umsetzung der Maßnahme koordiniert.

Zur Messung des Erfolgs eines Klimaschutzprojekts ist auch das Monitoring essenziell. Daher wurden Erfolgsindikatoren sowie qualitative und quantitative Indikatoren beschrieben. Die quantitativen Indikatoren beschreiben demnach beispielsweise Treibhausgaseinsparungen oder Energieeinsparungen. Die qualitativen Indikatoren zeigen dagegen weitere positive Effekte auf, die durch die Maßnahme erreicht werden, z.B. Mitarbeitersensibilisierung, Presseartikel, Anzahl der Teilnehmenden. Auch werden Finanzierungsansätze sowie eine Abschätzung der anfallenden Kosten grob skizziert. Um den ökonomischen Effekt der Maßnahme abzubilden, ist zusätzlich eine mögliche regionale Wertschöpfung dargestellt. Ein Bezug zu anderen Maßnahmen wird die flankierenden Maßnahmen ebenfalls dargestellt. Unter den ergänzenden Hinweisen sind Umsetzungsunterstützung, wie z.B. Best Practice anderer Kommunen oder Institutionen, Informationen zu Förderprogrammen und auch weitere relevante Aspekte, die zur Umsetzung der Maßnahme relevant sind, aufgelistet.

5.1 Institutionalisierung: Verstetigung von Klimaschutz in der Verwaltung

Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes/ Einstellung eines Klimaschutzmanagements

Handlungsfeld: Institutionalisierung 	Maßnahmen- Nummer 1	Einfüh- rung der Maß- nahme: Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Dauer der Maß- nahme 2 Jahre Erstvorha- ben, 3 Jahre Anschluss- vorhaben Im Anschluss: Ver- stetigung
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“			
Beschreibung: Die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes und Einstellung eines Klimaschutzmanagements in Kooperation mit einer weiteren Kommune, mit dem Ziel Klimaschutz in der Gemeindeverwaltung und der Bürgerschaft nachhaltig zu verankern. Die Gemeinde Igersheim hat sich im Rahmen der Fokusberatung im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema Klimaschutz auseinandergesetzt. Sowohl im Rahmen von Bürgerworkshops, verwaltungsintern sowie seitens der Politik wurden viele Klimaschutzpotentiale identifiziert und bereits erste Maßnahmen erarbeitet. Die intensive Arbeit am Thema Klimaschutz machte schnell deutlich, dass es für einen detaillierten und realistischen Meilensteinplan in Form eines Klimaschutzkonzeptes personeller Unterstützung bedarf. Insbesondere für den Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden sowie für wie die Themen Mobilität im ländlichen Raum und nachhaltige Beschaffung wurden große Potentiale identifiziert. Besonders große Potentiale/Bedarfe wurden in folgenden Bereichen erkannt: Ausbau der Erneuerbaren Energien, Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden sowie für wie die Themen Mobilität im ländlichen Raum und nachhaltige Beschaffung. Auch die Gemeinde Grünsfeld hat sich im letzten Jahr mit dem Thema Klimaschutz und Klimafolgenanpassung seitens der Politik und Verwaltung beschäftigt und bereits einen Antrag für eine Einstiegs- und Orientierungsberatung gestellt. Bereits jetzt ist abzusehen, dass die für den Klimaschutz erforderliche Projekte aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen und personellen Kapazitäten nicht allein gestemmt werden können. Die Idee der interkommunalen Kooperation mit der Gemeinde Grünsfeld im Rahmen des Klimaschutzes basiert auf einer regionalen Nähe, ähnlichen Größen- und Strukturverhältnissen sowie einer bereits sehr erfolgreichen Zusammenarbeit unter anderem im Rahmen der Integration. Beide Gemeinden verfügen über Flächen und angesiedeltes Gewerbe.			
Akteure: Gemeinderat, Kooperierende Gemeinde Grünsfeld			
Pate/ Kümmerer Verena Hofmann			
Zielgruppe: Bürgerschaft und Verwaltung			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinderatsbeschlüsse beider Kommunen 2. Interkommunale Kooperationsvereinbarung zwischen Grünsfeld und Igersheim 3. Bestätigung Finanzschwäche durch die Kommunalaufsicht 4. Antragsstellung der Kommunalrichtlinie bis 31.12.2022 5. Nach Bewilligungsbescheid, Stellenausschreibung 6. Stellenbesetzung 7. Erstellung des interkommunalen Klimaschutzkonzeptes durch den Klimaschutzmanager 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Einführung eines kommunalen Klimaschutzmanagements und Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes mit einer definierten Zielsetzung der THG-Neutralität			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: Erstvorhaben: <ul style="list-style-type: none"> • Personalausgaben: 132.000€ • Sonstige Ausgaben (Vergabe von Aufträgen, Konzepterstellung, Öffentlichkeitsarbeit): 50.000€ 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Kommunalrichtlinie: Erstvorhaben Klimaschutzmanagement: 100% für finanzschwache Kommunen bei Antragsstellung bis 31.12.2022 			

<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Indirekte Energie – und Treibhausgaseinsparungen. Laut THG-Bilanz</p>	<p>Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung durch das KSM und großer Beteiligungsprozess</p>
<p>Wertschöpfung: Aufträge für das Klimaschutzkonzept werden in der Region vergeben. Initiierung regionaler Klimaschutzprojekte u.a. mit regionalem Gewerbe und Unternehmen.</p>	
<p>Flankierende Maßnahmen: Alle</p>	
<p>Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stelle kann erst ausgeschrieben werden, wenn ein Bewilligungsbescheid der ZUG eingetroffen ist. Dies könnte einige Monate dauern. • Aktuell besteht eine große Nachfrage für Klimaschutzmanager daher ist zu empfehlen, die Stellenausschreibung attraktiv zu gestalten und moderne Kommunikationskanäle für die Akquise zu nutzen. 	

5.2 Klimaschutz und Bildung

Energieberatung für Bürgerinnen und Bürger

Handlungsfeld: Bildung 	Maßnahmen-Nummer 2	Einführung der Maßnahme: Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Dauer der Maßnahme Regelmäßig/ unterjährig → 4 Stunden/ Monat
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zu den Handlungsfeldern „Miteinander und Treffpunkte“ sowie für die Innenentwicklung und Potentialflächen“			
Beschreibung: Die Maßnahme zielt auf eine Erstinformation für Bürgerinnen und Bürger ab, mit dem Ziel diese in ihrem privaten Umfeld über Energie und Klimaschutz zu informieren und zu sensibilisieren. Es soll eine monatliche Klimabürgersprechstunde eingerichtet werden, d.h. eine stationäre Beratung im Bürgerlädle in Igersheim in Kooperation mit der Verbraucherzentrale oder der Energieagentur des Main-Tauber-Kreises. Diese wird dann über die Medienkanäle der Gemeinde (Amtsblatt, Social Media und Homepage) kommuniziert. In Ergänzung dazu werden über die bekannten Kommunikationskanäle Tipps für einen klimafreundlichen Alltag in die Bürgerschaft getragen.			
Akteure: Verbraucherzentrale, Energieagentur Main-Tauber-Kreis, Presse, Energieberater (VZ oder BAFA)			
Pate/ Kümmerer Bettina Baumbusch			
Zielgruppe: Igersheimer Bürgerinnen und Bürger			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Energieagentur und Verbraucherzentrale anfragen 2. Bürgerlädle einbinden und Termine vorbereiten 3. Terminierung der stationären Beratung 4. Information des Gemeinderates (Haushaltsmittel einstellen) 5. Pressemitteilung als Auftakt 6. Kommunikation über Social Media Amtsblatt, Zeitung und Homepage 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Verstetigung der Maßnahme durch hohe Akzeptanz und Frequenz der Bürgerschaft			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für Energieberater (ggf. Vor- und Nachbereitung) 10.200€/ Jahr (bei 850€ Tagessatz) • Ggf. Miete für Bürgerlädle • Werbungskosten (Zeitungsanzeige, Plakate ...) 1000€/ Jahr 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit eines Rabatts durch z.B. Verbraucherzentrale, Förderprogramm Klimaschutzplus des Landes Baden-Württemberg, Sponsoring durch Energieversorger • Kooperation mit anderen regionalen Kommunen (z.B. rotierende Beratung, jeden Monat eine andere Kommune) 			
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Indirekte Energie – und Treibhausgaseinsparungen. Wenn Bürgerinnen und Bürger nach der Beratung in die Umsetzung z.B. Sanierung investieren		Qualitative Indikatoren: Anzahl der Bürgerinnen und Bürger, welche die Beratung in Anspruch nehmen	
Wertschöpfung: Sanierungsmaßnahmen, die durch regionale Handwerker umgesetzt werden.			
Flankierende Maßnahmen:			

Hinweise:

- Abgerundet wird die Maßnahme mit einer jährlichen Vortragsreihe „Klimaabend Igersheim“ an dem über die Klimaschutzaktivitäten der Gemeinde berichtet und die Bürgerinnen und Bürger zum Klimaschutz motiviert werden. Ein Impulsvortrag über die aktuelle Lage im Bereich Klimaschutz ergänzt den „Klimaabend Igersheim“.
- Denkbar ist in Absprache mit der Energieagentur des Landkreises eine rotierende Beratung in Städten und Gemeinden des Landkreises zu initiieren. Sodass die Projektorganisation und die Umsetzung bei der Energieagentur liegt und die Kommunen einen gewissen Beitrag leisten.
- Aufgrund der hohen Auslastung der Energieberater der Verbraucherzentrale und Energieagentur kann die Umsetzung der Maßnahme etwas verzögert werden. In diesem Fall kann in Betracht gezogen werden, einen privaten (Bafa-Zertifizierten) Energieberater zu wählen. Dies kann sich auf ein höheres Beraterhonorar niederschlagen

Energiewochen an Schulen und Kitas

<p>Handlungsfeld: Bildung</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>3</p>	<p>Einfüh- rung der Maß- nahme: Kurzfris- tig (0-3 Jahre)</p>	<p>Dauer der Maß- nahme Regelmäßig/ un- terjährig → 1 Tag/ Jahr → Nach Bedarf</p>
<p>Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zu den Handlungsfeldern „Miteinander und Treffpunkte“ sowie „Familiengerechte Kommune“.</p>			
<p>Beschreibung: In der Grundschule der Gemeinde Igersheim, sollen verstärkt die Klimaschutzaktivitäten mit der Gemeinde verknüpft werden. Demnach soll eine Kooperation zwischen der Schule und der Verwaltung im Sinne des Klimaschutzes entstehen. Der jährliche Gemeindebesuch der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Fachs Heimat- und Sachkunde soll nun einen Klimaschutzschwerpunkt erhalten. D.h. dass die Kommunalverwaltung die Schülerinnen und Schüler über eigene Klimaschutzaktivitäten informiert und dies z.B. durch eine Besichtigung (z.B. PV-Anlage oder Heizwerk) veranschaulicht. Zudem können die Schülerinnen und Schüler der Verwaltung eigene Klimaschutztipps geben und über ihre eigenen Aktivitäten berichten. Bestenfalls wird dieser Besuch mit einer Themenwoche „Klimaschutz“ verknüpft. Auch die Anschaffung eines Forscherkoffers zum Verleih an die Grundschule und die Kitas verstärkt den Bildungsaspekt. Dieser kann somit am Gemeindebesuch den Kindern überlassen werden.</p>			
<p>Akteure: Rektor der Grundschule, Lehrerinnen und Lehrer, Bürgermeister</p>			
<p>Pate/ Kümmerer Frank Menikheim</p>			
<p>Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer</p>			
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anfrage der Schule (Rektor und Lehrer) 2. Zu bestehenden Angeboten einladen 3. Aufbereitung der Klimaschutzinformationen, einfache Vermittlung der Projekte durch z.B. Besichtigung 4. Anschaffung von Forscherkoffern 5. Terminierung des Gemeindebesuchs 6. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 			
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Verstetigung des Gemeindebesuchs und regelmäßiger Verleih des Energiesparkoffers</p>			
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kosten Forscherkoffer 250€ • Werbungskosten (Zeitungsanzeige, Plakate ...) 100€/ Jahr 			
<p>Finanzierungsansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Forscherkoffer durch die Manfred-Schaffert-Stiftung oder örtliche Unternehmen • Förderung Bildungsmaterial durch das Land Baden-Württemberg (Initiative Nachhaltigkeit, Klimaschutzplus Förderprogramm) 			
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Indirekte Energie – und Treibhausgaseinsparungen.</p>		<p>Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler → Multiplikatoren für Eltern, Geschwister, Lehrer...</p>	
<p>Flankierende Maßnahmen: 4 Fotoausstellung sichtbar machen</p>			

Hinweise:

- Auch ein Waldtag in Kombination mit einem Wandertag und mit Unterstützung des Revierförsters kann als Bildungsprojekt angedacht werden.
- Erarbeitung einer Klimaschutzrallye durch Igersheim gemeinsam mit der Grundschule. Regionalität, Saisonalität... (Einbindung des Wochenmarktes, Liegenschaften, Wald, Bürgerlädle, Bürgerbus...)

Fotoausstellung „Klimawandel sichtbar machen“

Handlungsfeld: Bildung		Maßnahmen- Nummer 4	Einführung der Maß- nahme: Kurzfristig (0 - 3 Jahre)	Dauer der Maß- nahme 3 Monate
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit und darüber hinaus zum Handlungsfeld „Miteinander und Treffpunkte“ sowie „familiengerechte Kommune“.				
Beschreibung: Im Rahmen einer Fotoausstellung und oder Wanderausstellung sollen Bürgerinnen und Bürger für den Klimawandel und seine Folgen sensibilisiert werden. Insbesondere soll die Ausstellung zeigen, welche Auswirkungen der Klimawandel auf unsere Region hat. Darüber hinaus sollen auch Lösungsansätze, visualisiert werden mit denen sich die Gesellschaft an die Folgen des Klimawandels anpassen kann. Die Wanderausstellung kann im Rathaus, in der Schule oder im Gesundheitszentrum aufgebaut werden. Sollte es gelingen eine „wetterfeste“ Ausstellung zu erhalten, kann diese auf dem Möhlerplatz unter der Einbindung des Wochenmarktes sowie des Bürgerlädles aufgebaut werden. Eine entsprechende (Open-Air) Vortragsreihe ergänzt die Wanderausstellung. Denkbar ist auch eine von der Wanderausstellung ausgehende Wanderung in den Wald zu organisieren. Die Waldbegehung macht die Natur sowie die Klimafolgen spürbar.				
Akteure: Verwaltung, Bürgernetzwerk, Revierförster, Anbieter von Wanderausstellungen (Universitäten, Land, Bund)				
Pate/ Kümmerer: Ingrid Kaufmann-Kreuzer				
Zielgruppe: Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Interessierte aus der Region				
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Zeitraum wählen 2. Sponsoren anfragen 3. Wanderausstellung anfragen und buchen 4. Akteure für begleitende Aktionen einbinden (Schulen) 5. Eröffnung der Wanderausstellung mit Presse 6. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit 				
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Erfolgreiche Umsetzung, Besucherzahlen				
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Wanderausstellung (500- 2.000€) 				
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Sowohl das Land BaWü als auch der Bund hat häufig Wanderausstellungen zum Ausleihen, die kostenlos sind oder nur einen geringen Eigenanteil verlangen • Stiftungen und Sponsoren 				
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Keine direkten Auswirkungen			Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung/ Besucher und Aktionen	
Wertschöpfung: Einbindung regionaler Unternehmen als Sponsoren				
Flankierende Maßnahmen: 3 Energiewoche an Schulen				

Hinweise:

- <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/presse-service/ausstellungen/unsere-planet/ausstellungen-infos>
- <https://energiewende.baden-wuerttemberg.de/wanderausstellung>
- <https://klima-arena.de/sonderausstellung/>

5.3 Klimakriterien in der Siedlungsentwicklung

Nachhaltigkeitskriterien in der Bauleitplanung

<p>Handlungsfeld: Siedlungsentwicklung</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>5</p>	<p>Einführung der Maßnahme: Mittelfristig (4-7 Jahre)</p>	<p>Dauer der Maß- nahme Langfris- tige In- tegration</p>
<p>Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus auch zu den Handlungsfeldern „Mobilität, Verkehr und Digitale Infrastruktur“ sowie „Innenentwicklung und Potentialflächen“ und „Wirtschaft“.</p>			
<p>Beschreibung: Erarbeitung eines Leitfadens-/ Checkliste für eine nachhaltige Bauleitplanung im Rahmen der Siedlungsentwicklung mit Einbindung von Kriterien wie: Verdichtete Bauweise, Mobilität, Stellplatzschlüssel, Regenwassernutzung/ Trennsystem, Energieversorgung/ Wärmenetz, PV-Anlagen/ Dachbegrünung, Grünraumgestaltung, Grundwasserschutz, Nachhaltige Baustoffe, möglichst wenig Versiegelung. Die lokale Checkliste bildet kein rechtlich bindendes Instrument, aber kann als Leitfaden für Gemeinderatsbeschlüsse dienen. Sie dient zur Ermittlung des Ist-Standes, zur Festsetzung zentraler Klimaschutzzielsetzungen und formuliert einen Umsetzungsplan. Der freie Gestaltungsraum dieses Instruments erlaubt die Umsetzung verschiedener Ansätze. Die Checkliste formuliert Angebote, die auf lokale Gegebenheiten abgestimmt werden.</p>			
<p>Akteure: Planungsbüros/ Ingenieurbüros, Bauherren, Rechtsberatung</p>			
<p>Pate/ Kümmerer Verena Hofmann</p>			
<p>Zielgruppe: Bauherren</p>			
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Leitfaden erarbeiten (gemeinsam mit Planungsbüro) 2. Rechtliche Prüfung des Leitfadens unter Berücksichtigung des BauGB 3. Beschluss Gemeinderat 4. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 5. In B-Planverfahren integrieren 			
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Bauen nach B-Plan unter Berücksichtigung der angesetzten Klimaskriterien</p>			
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Honorare für Fachbüros/ ggf. Juristische Prüfung (Tagessatz 850 – 1.000€) 			
<p>Finanzierungsansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Maßnahmenumsetzungen existieren Kommunale- Landes- oder Bundesmittel 			
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Energieverbrauch/ Energieerzeugung/ Energieeffizienz (Baustandard)</p>		<p>Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung der Bauherren und des Gemeinderates</p>	
<p>Flankierende Maßnahmen: 6 Fassaden- Dachbegrünung</p>			

Hinweise:

- DGNB Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen: https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-ev/de/verein/initiativen-und-projekte/210720_HandreichungnachhaltigkeitsorientiertePlanungundBeschaffung.pdf
- Prüfung der Mitgliedschaft „Klimapositive Städte und Gemeinden“: Beitritt der Initiative Klimapositive Städte und Gemeinden. Hier können bereits erprobte Ansätze anderer Städte übernommen werden. Das Netzwerk dient dem Austausch im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung: <https://www.klimapositivestadt.de/>
- https://www1.isb.rwth-aachen.de/BESTKLIMA/download/Klima-Check-Final_interaktiv.pdf

Anreizprogramm Dach- und Fassadenbegrünung

<p>Handlungsfeld: Siedlungsentwicklung/ Klimafolgenanpassung</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>6</p>	<p>Einführung der Maß- nahme: kurzfristig (0-3 Jahre)</p>	<p>Dauer der Maßnahme Ein Jahr (optio- nal Verlänge- rung)</p>
<p>Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zum Handlungsfeld „Innenentwicklung und Potentialflächen“.</p>			
<p>Beschreibung: Erarbeitung eines Förderprogramms für Igersheimer Bürgerinnen und Bürger. Gefördert wird die Begrünung von Dachflächen und Fassaden im Bestand oder im Neubau. Gefördert wird dann pro zu begründende m²-Fläche. Das Förderverfahren ist einstufig und wird von der Verwaltung (Bauamt) koordiniert. Demnach wird die entsprechende Rechnung bei der Verwaltung eingereicht und nach erfolgreicher Prüfung ausgezahlt. Die Maßnahme ist ein Beitrag zur Klimafolgenanpassung. Durch die Begrünung wird ein Mikroklima geschaffen, die Artenvielfalt gefördert. Regenwasser aufgefangen und bei Hitzephasen ein Kühlungseffekt erzielt. Zudem wird das Bewusstsein der Eigenheimbesitzer geschärft. Eine Veranstaltung mit einem Experten (Gärtner) zu Beginn kann den Bürgerinnen und Bürgern Hemmnisse nehmen. Zudem können Fragen bzgl. Pflege usw. geklärt werden (diese kann aufgezeichnet und online zur Verfügung gestellt werden). → Wissen aufbauen → Maßnahmen umsetzen → Von Erfahrungen berichten.</p>			
<p>Akteure: Gemeinderat, Bauherren, Architekt, Verwaltung, (spezialisierte Gartenbaubetriebe)</p>			
<p>Pate/ Kümmerer Verena Hofmann</p>			
<p>Zielgruppe: Eigenheimbesitzer/ Bauherren</p>			
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Konzept/ Förderrichtlinie erarbeiten 2. geeigneten Pflanzungen gemeinsam mit Experten definieren und listen 3. Fördersatz festlegen und Gemeinderat empfehlen 4. Gemeinderatsbeschluss für Richtlinie und Fördersatz 5. Abwicklung des Förderprogramms (Bauamt) 6. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit mit Best Practice 			
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Abgerufene Fördermittel + Umgesetzte Maßnahmen</p>			
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fördermittel: 10.000€/ Jahr 			
<p>Finanzierungsansatz:</p>			
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Anzahl begrüne m² (CO₂-Speicherung)</p>		<p>Qualitative Indikatoren: Sensibilisierung der Eigenheimbesitzer</p>	
<p>Flankierende Maßnahmen: 5 Nachhaltigkeitskriterien Bauleitplanung</p>			

Hinweise:

- <https://www.umweltbundesamt.de/bau-r-2-das-indikator#bau-r-2-dachbegrunung-von-bundesgebauten>
- https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/weitere/gruen-in-der-stadt/machbarkeitsstudie-gebaeudegruen/endbericht-experteninterviews.pdf?__blob=publicationFile&v=4
- <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/dach-wand/28549.html>

Igersheimer Wohnraumbörse

Handlungsfeld: Siedlungsentwicklung 	Maßnahmen- Nummer 7	Einführung der Maßnahme: Mittelfristig (4-7 Jahre)	Dauer der Maßnahme Langfristige Integration
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zu den Handlungsfeldern „Miteinander und Treffpunkte“ sowie „Innenentwicklung und Potentialflächen“.			
Beschreibung: Die Wohnraumbörse ist eine Plattform, auf der sich Wohnungssuchende in und Wohnungseigentümer aus Igersheim registrieren und ihre Gesuche/ Angebote kostenlos einstellen können. Auch das Thema Gemeinschaftliches Wohnen, Mehrgenerationenwohnen sowie barrierefreies Wohnen soll hier einfließen. Mit der Wohnraumbörse soll Leerstand im Dorfzentrum vermieden, Bestandsgebäude vermehrt genutzt und die Anzahl der Neubauten verringert werden. So können Familien Hausgesuche, aber auch Studenten oder Senioren Mitbewohnergesuche aufgeben. Insbesondere der Generationengedanke unterscheidet die Igersheimer Wohnraumbörse, so können z.B. Studenten gemeinsam mit Senioren Wohnraum teilen und voneinander profitieren. Die Wohnraumbörse wird von der Gemeinde betrieben und gepflegt. So wird die Identifikation mit der Gemeinde gestärkt und Bestandsimmobilien vermehrt genutzt			
Akteure: Anbieter Plattform, Immobilienbesitzer und Wohnraumsuchende, Investoren			
Pate/ Kümmerer Bettina Baumbusch			
Zielgruppe: Wohnraumsuchende, Wohnraumanbieter, Erbgemeinschaften			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Leerstandsgebäude/ Eigentümer ermitteln 2. Bürgerumfrage starten Öffentlichkeitsarbeit 3. Generationenkonzept erarbeiten → Nachhaltiges Wohnen 4. Eigentümer für Vermittlung finden 5. Ggf. Förderantrag Leader 6. Plattform betreiben und pflegen 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Verringerung des Leerstands, Umsetzungsaktivitäten			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Honorare für Fachbüros/ ggf. Juristische Prüfung (Tagessatz 850 – 1.000€) • Kosten für den Betrieb der Plattform • Ggf. Einzelne Projektförderung z.B. Zuschuss durch die Gemeinde (Bürgerbudget) • Öffentlichkeitsarbeit 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Städtebauförderung • LEADER • ELR 			
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Indirekte Einsparungen Scope 3 durch vermiedene Flächenversiegelung und Ressourcenverbrauch durch Neubau → Ausweisung von Neubaugebieten		Qualitative Indikatoren: Einsparung durch Bestand und Vermeidung Ressourcenverbrauch und Energie zur Herstellung von Neubau (Scope 3); weniger Flächenversiegelung	
Flankierende Maßnahmen: 11. PV-Dachflächenbörse			

Hinweise:

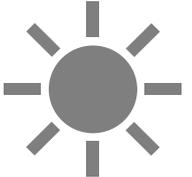
- Evaluation der Förderprogramme; ggf. Stiftungen und Sponsoren auch im Sozialbereich
- Datenschutzüberprüfung
- Hoher Betreuungsaufwand ggf. in Kooperation mit AWO, Caritas oder anderen Sozialverbänden; auch die Beratung von Bürgerinnen und Bürgern zu Fördermitteln erfordert zusätzliche Kapazitäten
- <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/95546/7e8316d118d12a6e5f5cf5cf1a48c8e9/wohnen-fuer-generationen-data.pdf>
- https://www.netzwerk-generationen.de/fileadmin/user_upload/PDF/Downloads_brosch%C3%BCren-dokumentationen/2019-12-13_Broschuere_Cluster_web.pdf

5.4 Klimaschutz in eigenen Liegenschaften

Heizzentrale Schul- und Sportzentrum

Handlungsfeld: Liegenschaften/ Erneuerbare Energien		Maßnahmen- Nummer 8	Einführung der Maßnahme: kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maß- nahme 1 Jahr
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leitet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zu den Handlungsfeldern „Wirtschaft“ sowie „Innenentwicklung und Potentialflächen“.				
Beschreibung: Das Schul- und Sportzentrum wird bis heute mit dem Energieträger Erdgas versorgt. Zwei getrennte Gasheizungen versorgen die Schule und die Sporthallen. Zusammen handelt es sich um den größten Wärmeverbraucher der Gemeinde. Um unabhängiger von Erdgas zu werden und Treibhausgase einzusparen, sollen die bestehenden Heizungen durch eine zentrale Holzhackschnitzelheizung in der Schule ersetzt werden. Das Sportzentrum wird mittels eines Gebäudenetzes an die Heizungsanlage der Schule angebunden. Die Holzhackschnitzelheizung wird ausschließlich mit dem Energieträger naturbelassenen Holzhackschnitzel befeuert. Die CO ₂ -Emissionsfaktoren der regionalen Holzhackschnitzel sind um ein Vielfaches geringer und verursachen somit weniger CO ₂ . Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, anfallenden Grünschnitt des Bauhofs einzusetzen und sich damit noch unabhängiger vom Energiemarkt zu machen.				
Akteure: Verwaltung, Gemeinderat, Fachplaner und Architekt				
Pate/ Kümmerer Verena Hofmann				
Zielgruppe: Verwaltung				
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Analyse Ist-Situation 2. Alternativen prüfen, Kostenschätzung 3. Gemeinderatsbeschluss 4. Fach-/Feinplanung erstellen 5. Förderantrag stellen 6. Vergabe Umsetzung 				
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Umsetzung, vermiedener CO ₂ -Ausstoß, Kosteneinsparung (Vergleich Gas/ Hackschnitzel)				
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Honorare für Fachbüros/ ggf. juristische Prüfung (Tagessatz 850 – 1.000€) • Öffentlichkeitsarbeit 				
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • BAFA Fördersatz (1 von drei Gebäuden) 195.351: Heizanlage 40% Netz 35% 				
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedene CO ₂ -Emissionen			Qualitative Indikatoren:	
Flankierende Maßnahmen: 11. PV-Dachflächenbörse				
Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> • https://www.bafa.de/DE/Energie/Heizen_mit_Erneuerbaren_Energien/Foerdervoraussetzungen/foerdervoraussetzungen_node.html 				

Photovoltaik auf kommunalen Liegenschaften

Handlungsfeld: Liegenschaften/ Erneuerbare Energien		Maßnahmen- Nummer 9	Einführung der Maß- nahme: kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maß- nahme Je nach Lieferung bis zu ca. 6 Monate
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zu den Handlungsfeldern „Wirtschaft“ sowie „Innenentwicklung und Potentialflächen“.				
Beschreibung: Alle kommunalen Liegenschaften werden auf ihre Photovoltaik-Eignung geprüft. Es wird ein Kataster kommunaler Liegenschaften erstellt, welche für eine PV-Anlage geeignet sind. Es wird eine Priorisierung der Liegenschaften vorgenommen und PV-Anlagen installiert. Es werden zudem geeignete Dachflächen an interessierte Investoren zur Verpachtung ausgewiesen. Ziel ist es, alle Möglichkeiten zur Erzeugung regenerativer Energien auszuschöpfen, um die regionale Energieerzeugung aus Erneuerbaren Energien zu fördern. Wenn möglich sollte der erzeugte Strom auch zum Eigenverbrauch genutzt werden, um die laufenden Stromkosten zu reduzieren.				
Akteure: Verwaltung Investoren/ Contractoren				
Pate/ Kümmerer Verena Hofmann				
Zielgruppe: Verwaltung				
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Potentialdächer identifizieren Alternativen prüfen 2. Modell erarbeiten (PV-Pacht oder ähnliches) 3. Einzelfallentscheidung pro Dach → Volleinspeisung oder nicht; Verpachten oder nicht 4. Gemeinderatsbeschluss 5. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit 				
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Gemeinderatsbeschluss und Umsetzung				
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für PV-Module abhängig vom Marktpreis • Abhängig vom Modell 				
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • EEG bei Volleinspeisung: Anlagen bis 10 kWp erhalten 13,0 Cent pro kWh. Ist die Anlage größer, erhält der Anlagenteil ab 10 kWp 10,9 Cent pro kWp. • Anlagen mit Eigenversorgung bekommen eine feste Einspeisevergütung: Anlagen bis 10 kWp erhalten 8,2 Cent pro kWh. Ist die Anlage größer, erhält der Anlagenteil ab 10 kWp 7,1 Cent pro kWh. 				
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedene CO ₂ -Emissionen			Qualitative Indikatoren: Anzahl der installierten kWp auf Bestandsgebäuden	
Flankierende Maßnahmen: 11. PV-Dachflächenbörse				
Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> • https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/ElektrizitaetundGas/ErneuerbareEnergien/ZahlenDatenInformationen/EEG_Registerdaten/artikel.html • https://www.energieatlas-bw.de/sonne/dachflachen/solarpotenzial-auf-dachflachen 				

Einführung eines Kommunalen Energiemanagement

Handlungsfeld: Liegenschaften 	Maßnahmen- Nummer 10	Einführung der Maßnahme: kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maß- nahme Langfristig, Ver- stetigung
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zum Handlungsfeld „Wirtschaft“.			
Beschreibung: Beim kom.EMS werden alle Prozesse in der Verwaltung so strukturiert, dass so wenig Energie wie möglich verbraucht wird. Dazu werden „Energiebeauftragte“ in der Verwaltung so geschult, dass diese sich auf nicht- und geringinvestive Maßnahmen konzentrieren und dabei Energieeinsparpotentiale identifizieren und diese umsetzen. So können bis zu 30% Energie eingespart werden. Entscheidend sind der Aufbau und die Implementierung eines dauerhaften systematischen Managementprozesses in der Verwaltung.			
Akteure: Verwaltung: Herr Smolka (Hausmeister), Hermann Michel (Bauhofleiter), Edinger (Kämmerer), Herr Leuser (Bauhofmitarbeiter), Herr Müller (Bautechniker); KEA BW			
Pate/ Kümmerer: Matthias Edinger			
Zielgruppe: Verwaltung			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Ausgangslage der Kommune erfassen 2. Erstes Beratungsgespräch mit der KEA 3. Blick auf eine Beispiel-Kommune (KEA BW) 4. Erstellung eines vorläufigen Projektplans 5. Besprechung des Projektplans innerhalb der Kommune (Unterstützung durch einen kom.EMS Coach) 6. Präsentation im Gemeinderat 7. Umsetzung mit Unterstützung eines kom.EMS Coaches oder einem externen Dienstleister 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Verabschiedung eines Projektplans, Verstetigung des EMS, Zertifizierung vom kom.EMS			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Beratungskosten externer Dienstleister / kom.EMS Coach 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Landesförderung: Strukturelles Coaching zur Qualitätssicherung beim Energiemanagement. Die Beratung umfasst die fachliche Anleitung und Begleitung eines Prozesses zur Einführung und Zertifizierung eines Energiemanagementsystems nach dem Qualitätsstandard „Kom.EMS“. Sieben Arbeitstage; Fördersatz 75 %. • Gefördert werden 70 % der Kosten einer professionellen Energiemanagement-Software zur Überwachung der Energieverbräuche kommunaler Liegenschaften und zur Erstellung von Jahresenergieberichten. • Gefördert wird mobile und fest installierte Messtechnik, Zähler und Sensorik für die Messgrößen Strom, Spannung, elektrische Leistung, Temperatur, Wärme- und/oder Kältemenge, Volumenstrom (flüssig, gasförmig), Beleuchtungsstärke und Druckluftmenge. Fördersatz auch hier 70 %. 			
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedene CO ₂ -Emissionen; Energieeinsparung über §7b KSG BW	Qualitative Indikatoren: Nutzerverhalten durch Mitarbeitersensibilisierung		
Flankierende Maßnahmen: 8 Heizzentrale Schul- und Sportzentrum; 9 PV auf Liegenschaften			

Hinweise:

- <https://www.kea-bw.de/energiemanagement/wissensportal/erstklassige-foerderung-fuer-kommunales-energiemanagement#c4388-content-3>
- <https://www.komems.de/KemKnowledgePortal/>

5.5 Erneuerbare Energien in Igersheim

Igersheimer PV- Dachflächenbörse

<p>Handlungsfeld: Erneuerbare Energien</p> 	<p>Maßnahmen- Nummer</p> <p>11</p>	<p>Einführung der Maßnahme: Mittelfristig (4-7 Jahre)</p>	<p>Dauer der Maßnahme Langfristige Integration</p>
<p>Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zum Handlungsfeld „Innenentwicklung und Potentialflächen“.</p>			
<p>Beschreibung: Die PV-Dachflächenbörse vermittelt Dächer an (private) Investoren. Igersheimer Bürgerinnen und Bürger können so ihre Dachflächen für PV zur Verfügung stellen, wenn Sie selbst nicht die finanziellen Mittel für eine Investition in PV leisten möchten und können. Die Dachflächen können dann im Rahmen eines Contracting zur Verfügung gestellt werden. Basis der Dachflächenbörse kann das Solardachkataster des Landes darstellen, auf welchem alle potenziell geeigneten Dachflächen gelistet sind. Eigentümer geeigneter Dachflächen können so ihre Dachflächen in die Börse einstellen, interessierte Contractoren/ Investoren können daraufhin ein Angebot erstellen bzw. ihre Leistungen in die Plattform einstellen. Die Dachflächen können sich auch auf Scheunen oder Lagerhallen befinden. Der Strom kann dann entweder eigenverbraucht werden oder ins Netz eingespeist werden.</p>			
<p>Akteure: Contractoren/ Investoren, Dachflächenbesitzer, Netzbetreiber</p>			
<p>Pate/ Kümmerer Bettina Baumbusch</p>			
<p>Zielgruppe: Besitzer von geeigneten Dachflächen</p>			
<p>Handlungsschritte und Zeitplan:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Szenarioanalyse mittels Experten (Stadtwerk oder EnBW) Welche Option ist aus rechtlich/organisatorischen Gründen realisierbar? 2. Alternativen abwägen und Lösung erarbeiten 3. Solardachkataster ausarbeiten 4. Plattform aufbauen 5. Öffentlichkeitsarbeit 6. Plattform betreiben und pflegen 			
<p>Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Anzahl PV auf Igersheimer Dachflächen</p>			
<p>Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beraterhonorar für Lösungserarbeitung 1.000€ • Juristische Prüfung 1.500€ • Plattform • Öffentlichkeitsarbeit 			
<p>Finanzierungsansatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoring Energieversorger • KlimaschutzPlus Baden-Württemberg 			
<p>Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedene CO₂-Emissionen durch Anteil erzeugter Energie durch zugebaute PV-Anlagen</p>		<p>Qualitative Indikatoren: Nutzung und Projektrealisierung durch Plattform</p>	
<p>Flankierende Maßnahmen: 9 PV auf Liegenschaften</p>			

Hinweise:

- Maßnahme eignet sich ggf. für den gesamten Landkreis, bestenfalls Kooperationspartner auf Kreisebene oder in anderen Kommunen suchen
- Hoher Betreuungsaufwand ggf. in Kooperation mit AWO, Caritas oder anderen Sozialverbänden; auch die Beratung von Bürgerinnen und Bürgern zu Fördermitteln erfordert zusätzliche Kapazitäten ggf. Kooperation mit Energieversorger
- <https://www.energieatlas-bw.de/sonne/dachflachen/solarpotenzial-auf-dachflachen>
- <https://www.solarwende-berlin.de/solardachboerse>
- https://www.energieatlas.bayern.de/thema_sonne/solarflaechenboerse

5.6 Nachhaltige Beschaffung

Leitlinie „Nachhaltige Beschaffung“

Handlungsfeld: Ressourceneffizienz Energieeffizienz 	Maßnahmen-Nummer 12	Einführung der Maßnahme: Kurzfristig (0-3 Jahre)	Dauer der Maßnahme Langfristige Integration
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und darüber hinaus zum Handlungsfeld „Wirtschaft“.			
Beschreibung: Die Leitlinie nachhaltige Beschaffung soll dazu dienen im Rahmen der Vergabe und Beschaffung Nachhaltigkeitskriterien zu definieren. Neben ökologischen Kriterien, wie z.B. Langlebigkeit, Ressourceneffizienz, Energieeffizienz, Recyclingfähigkeit, Regionalität, Entsorgung sollen Sozialstandards angesetzt werden, wie Fair-Trade, Mindestlohn und Arbeitsschutz. Bei allen nationalen und EU-weiten Vergabeverfahren und Ausschreibungen sollten die für die jeweilige Maßnahme entsprechend der in der Leitlinie definierten Nachhaltigkeitskriterien und Sozialstandards in der Leistungsbeschreibung und/oder dem Leistungsverzeichnis, wenn möglich als Eignungsvoraussetzung und/oder als Zuschlagskriterium definiert und gefordert werden. Auch soll in diesem Zuge die Nachhaltige Beschaffung von Büromaterial, Lebensmittel, Werbemittel usw. im Hinblick der definierten Kriterien angepasst werden.			
Akteure: Bürgermeister, Beschaffungsbeauftragte (Büromaterial), Pressestelle, Vergabestelle (Bauamt, Kämmerei)			
Pate/ Kümmerer: Verena Hofmann, Matthias Edinger			
Zielgruppe: Dienstleister, Betriebe und Vertriebspartner			
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Verwaltungsworkshop mit relevanten Personen in der Verwaltung zur Erarbeitung der Kriterien (Impulsvortrag von Experten „Nachhaltige Beschaffung“ in der Verwaltung) Akteure interne Verwaltung zusammenbringen: Bürgermeister Menikheim, Herr Edinger, Frau Hofmann, Herr Müller, Herr Le, Frau Gengel. 2. Budget (Maximum festlegen); Kriterien entwickeln → Regionalität, Lebenszyklus, Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Klimaneutralität (Berücksichtigung des Abfalls). 3. Intern beschließen/ ggf. Dienstanweisung oder Beschluss oder einfach Hinweis. 4. Kommunizieren und Anwenden 			
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Leitlinie, die angewendet wird			
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Mehrkosten für nachhaltige Produkte (ggf. differenzierter Rechnungsansatz mit Abschreibung) 			
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Förderung/ Klimaschutzmanager • Förderung/ Kompass Nachhaltigkeit 			
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Klimabilanz der Produkte/ Vermiedene CO ₂ -Emissionen		Qualitative Indikatoren: Soziale Indikatoren, regionale Wertschöpfung	
Flankierende Maßnahmen: 13. Bauhof und E-Mobilität			

Hinweise:

- Büromaterial → Nachhaltigkeitskriterien Holzbons bei Veranstaltungen anstatt Papier (Wiederverwendbarkeit), Tacker ohne Tackernadeln
- Veranstaltungskalender → Digitalisierung, Geschenkpapier einsparen → Baumwollbeutel als Geschenkpapieralternativen. Geschenkkörbe werden wiederverwendet. Kinderlätzchen Umstellung auf reine Baumwolle → schönen Spruch; Fair-Trade -Town? Kaffee → Fair Trade, Milch nachhaltige Verpackung.
- <https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/>
- https://www.nachhaltige-beschaffung.info/DE/Home/home_node.html

5.7 Klimaschutz durch Mobilität

Fahrplan E-Mobilität im Bauhof

Handlungsfeld: Nachhaltige Beschaffung		Maßnahmen-Nummer 13	Einführung der Maßnahme: langfristig (3-10 Jahre)	Dauer der Maßnahme 5-8 Jahre
Ziel und Strategie: Aus dem Leitbild der Gemeinde Igersheim leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zum Querschnittsthema „Nachhaltigkeit“ und zum Handlungsfeld „Wirtschaft“.				
Beschreibung: Der Bauhof der Gemeinde Igersheim wird sukzessive auf Elektromobilität umgestellt. Unter der Voraussetzung, dass es ökologisch und ökonomisch sinnvolle Alternativen auf dem Markt gibt. Hierbei sollen nicht nur Fahrzeuge berücksichtigt werden, sondern auch andere motorbetriebene Geräte, wie Laubbläser, Motorsäge, Großflächenmäher. Ziel ist den Bauhof weitestgehend auf E-Mobilität umzurüsten, um auch den von der PV-Anlage erzeugten Strom zu nutzen. Ziel der Maßnahme ist es, gemeinsam mit dem Bauhof einen Fahrplan „Checkliste E-Mobilität“ zu entwickeln, der aufgrund der Fahrleistung, des Alters oder des Nutzerverhaltens aufzeigt, wann welches Fahrzeug wie ersetzt werden sollte. Hierbei gilt es nicht alle Geräte und Fahrzeuge auf einmal zu substituieren. Der Fahrplan soll aufzeigen, wann welches Fahrzeug und welches Gerät mit einer emissionsarmen Alternative ausgetauscht werden soll. Zudem gibt der Fahrplan über mögliche Alternativen Auskunft und beinhaltet ggf. einen Notfallplan z.B. für Nutzfahrzeuge, dessen elektrobetriebene Alternativen noch weitestgehend entwickelt werden und unter finanziellen Aspekten noch nicht berücksichtigt werden können.				
Akteure: Bauhof, Herr Hörner, Herr Schlund				
Pate/ Kümmerer: Frank Menikheim				
Zielgruppe: Bauhof				
Handlungsschritte und Zeitplan: <ol style="list-style-type: none"> 1. Erhebung Mobilitätsbedarf: Bestandsaufnahme Fuhrpark <ol style="list-style-type: none"> a. Fahrzeugmodelle b. Fahrzeugklassen (Nutzfahrzeug, Kleinwagen ...) c. Nutzungszweck (Transport, Handwerk, Personenbeförderung) d. Leasing oder Kauf e. Standorte 2. Fahrtenbucherfassung – und Auswertung (Grobschätzung nach Angaben der Nutzer am einfachsten) (Wege und Zielort); Nutzung Mehrere Personen, Zeitraum (vormittags, abends, ...) 3. Fahrplan zur Elektrifizierung erstellen 4. Errichtung der eigenen Ladeinfrastruktur am Bauhof (Kooperation mit Dienstleister) 5. Ggf. Gemeinderatsbeschluss 6. Umsetzung des Fahrplans 7. Begleitete Öffentlichkeitsarbeit 				
Erfolgsindikatoren/Meilensteine: Gemeinsam mit dem Bauhof entwickelter Fahrplan				
Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten: <ul style="list-style-type: none"> • Keine Kosten, ggf. Messebesuch, je nach Umsetzung Anschaffungskosten (muss separat kalkuliert werden) 				
Finanzierungsansatz: <ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch Bund oder Land 				
Quantitative Indikatoren (THG-Einsparung): Vermiedene CO ₂ -Emissionen; Energieeinsparung über §7b			Qualitative Indikatoren: Nutzerverhalten	

Flankierende Maßnahmen:

12 Nachhaltige Beschaffung

Hinweise:

- <https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Pressemitteilungen/2022/033-kluckert-antragsstellung-klima-freundliche-nutzfahrzeuge.html>
- <https://www.umweltgemeinde.at/download/?id=643>
- <https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/politik-zukunft/elektromobilitaet/foerderung-elektromobilitaet>
- <https://www.bmu.de/themen/luft-laerm-mobilitaet/verkehr/elektromobilitaet/foerderung>

Ein Entwurf zur Erfassung des Ist-Standes sowie zur weiteren Planung der sukzessiven Umstellung des kommunalen Fuhrparks auf E-Mobilität ist im Anhang beigefügt: Siehe 7.2 Checkliste Bauhof: Umstellung auf E-Mobilität.

6 Handlungsempfehlung und weiteres Vorgehen

Die Gemeinde Igersheim, ist bereits sehr engagiert und aktiv im Bereich Klimaschutz. Insbesondere durch den Wochenmarkt für Direktvermarkter, das Bürgernetzwerk, die ausgeprägte Jugendarbeit und diverse Sanierungen sowie der Ausbau der PV auf kommunalen Liegenschaften zeigen, dass ein hohes Bewusstsein zum Klimaschutz und vor allem dem übergreifenden Thema Nachhaltigkeit vorhanden ist, welches sich im Leitbild der Gemeinde widerspiegelt. Das Engagement, der Innovationsgeist sowie der Wille sich für die Zukunft zu rüsten sind ideale Grundlagen, um Klimaschutz in der Gemeinde zu verstetigen. Im Rahmen der Fokusberatung wurde nun vermehrt einen Fokus auf das Thema Klima gesetzt. Sowohl der Bürgermeister, die Mitarbeitenden der Gemeinde aber auch die Politik sehen hier eine Notwendigkeit zum Handeln und leiteten, engagiert wichtige Schritte für mehr Klimaschutz in die Wege. So wurde noch im Dezember in Kooperation mit einer weiteren Gemeinde ein Förderantrag für das Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement bei der ZUG gestellt.

6.1 Klimakommunikation „Tue Gutes und sprich darüber“

Kommunikation von Klimaschutzmaßnahmen ist eines der essenziellsten Aspekte für erfolgreichen Klimaschutz. Daher wurde sich dem Thema Klimakommunikation besonders gewidmet. Die Kommune nimmt im Klimaschutz eine Vorbildrolle ein und sollte diese auch kommunizieren. Auf diese Weise können Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, selbst ihren Beitrag zu leisten. Sie werden über aktuelle Klimathemen informiert und erhalten Wissen und Informationen. Auch steigert die Kommunikation die Akzeptanz von Projekten und regt zum Mitmachen an. Im Laufe der Beratung wurde immer wieder das Thema Kommunikation und Bewusstseinsbildung angeschnitten. Hier wurde gemeinsam mit der Kommunikationsbeauftragten der Gemeinde ein Kommunikationskonzept entwickelt. Da dieses über alle Maßnahmen hinweg greifen soll, ist das Thema Kommunikation nicht als einzelne Maßnahme in den Steckbriefen aufgelistet, sondern begleitet interdisziplinär die Umsetzung aller erarbeiteten und bestehenden Klimaschutzmaßnahmen. Im ersten Lenkungskreis wurden bereits einige Ideen zur Klimakommunikation gesammelt.

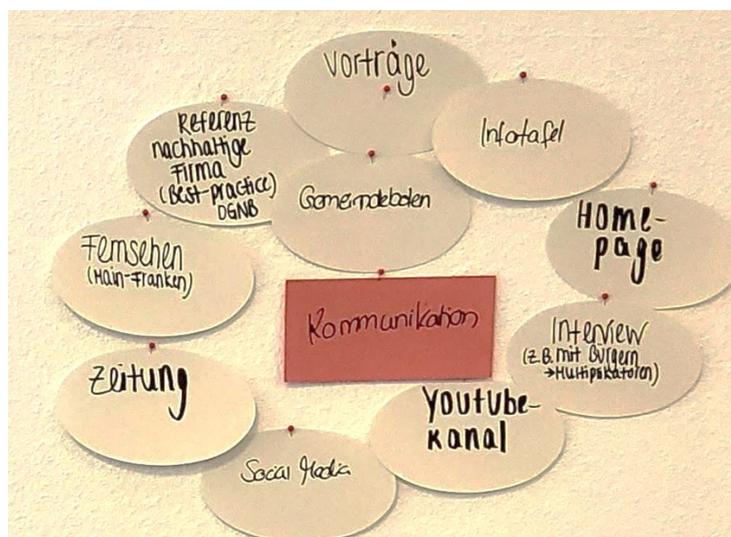


Abbildung 9: Ideen Klimakommunikation; Erste Lenkungskreissitzung

Zur Wiedererkennung hat sich Igersheim eines Bildes bedient, welches nun in Zusammenhang aller Klimaschutzmaßnahmen der Gemeinde verwendet wird. Dieses wird insbesondere in den sozialen Medien, wie Facebook und Instagram sowie auf der Homepage oder der Presse verwendet.



Abbildung 10: Auszug aus Instagram und Facebooke

Ein Meilensteinplan für das nächste Quartal soll eine Orientierung anstehender Projekte mit Klimarelevanz geben. So wird im Rahmen des Konzeptes auf Social Media z.B. monatlich ein Direktvermarkter vorgestellt, der seine Waren auf dem örtlichen Wochenmarkt anbietet. Auch geplante Müllsammelaktionen oder Klimatipps werden so eingepplant.

Meilensteinplan – Kommunikation 2023: Klimaschutz in Igersheim



Abbildung 11: Meilensteinplan Kommunikation

Eine Übersicht anstehender Aktionen und Projekte sowie Ideen zur Bürgersensibilisierung und Kommunikation zu den Themen Umwelt und Klima ist folglich dargestellt:

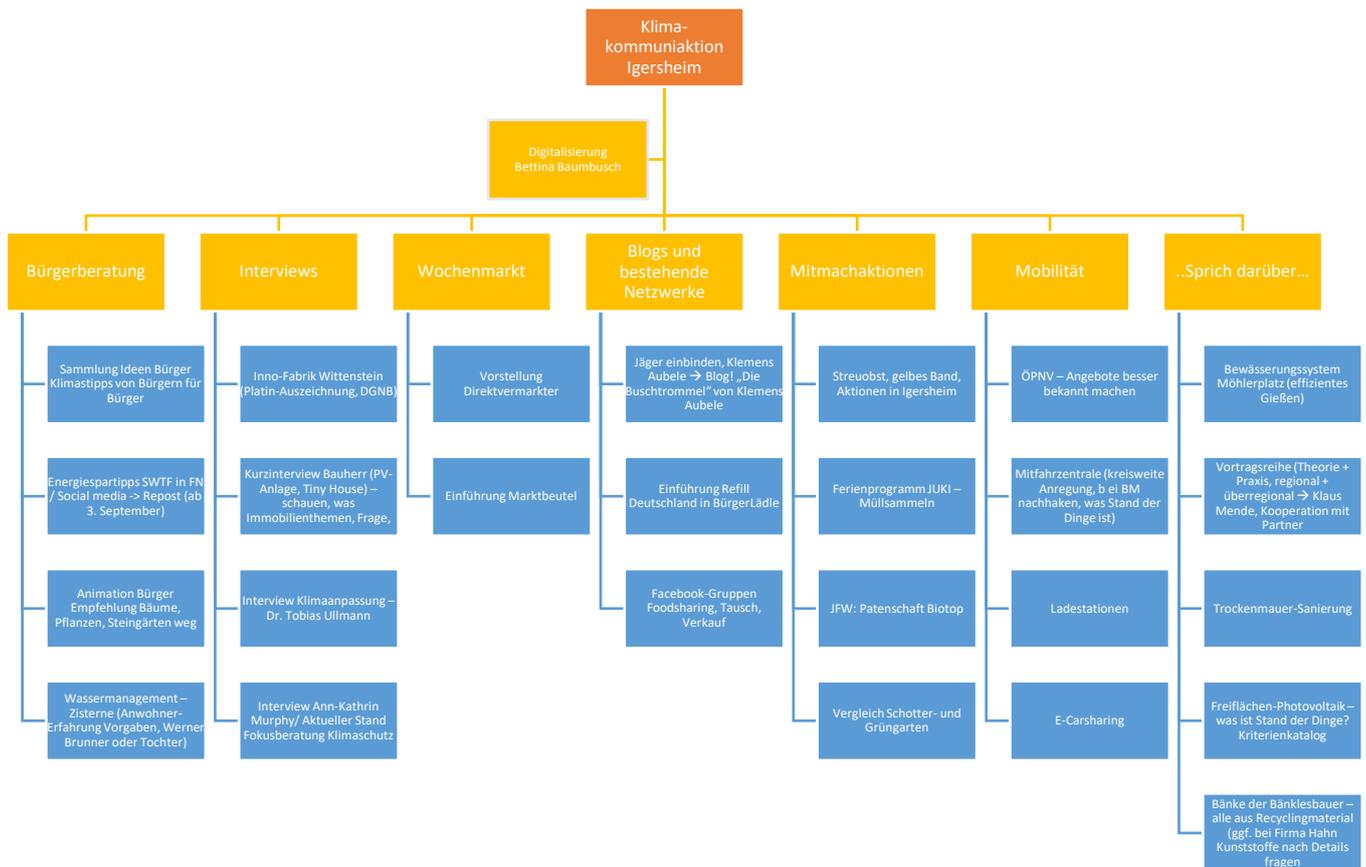


Abbildung 12: Aktionsideen zur Klimakommunikation

6.2 Umsetzung förderfähiger Maßnahmen

Im Rahmen der Fokusberatung ist nach der „Kommunalrichtlinie“ des Bundes eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratung: „Bereits innerhalb des Bewilligungszeitraums ist mindestens eine durch Bundes- oder Landesprogramme grundsätzlich förderbare Klimaschutzmaßnahme in die Umsetzung zu bringen oder ein anderes wirkungsvolles Instrument zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen einzusetzen.“ (Kommunalrichtlinie, 22.07.2020). Die Gemeinde Igersheim hat durch ihre ambitionierten Klimaschutzaktivitäten im Laufe der Fokusberatung folgende förderfähige Maßnahmen erarbeitet und die Umsetzung bereits in die Wege geleitet.

6.2.1 Sanierung der Heizungsanlage am Sport-/ Schulzentrum

Das Schul- und Sportzentrum wird bis heute mit dem fossilen Energieträger Erdgas versorgt. Zwei getrennte Gasheizungen versorgen die Schule und die Sporthallen. Zusammen handelt es sich um den größten Wärmeverbraucher der kommunalen Liegenschaften. Um unabhängiger von Erdgas zu werden und Treibhausgase einzusparen, sollen die bestehenden Heizungen durch eine zentrale Holzhackschnitzelheizung in der Schule ersetzt werden. Das Sportzentrum wird mittels eines Gebäudenetzes an die Heizungsanlage der Schule angebunden. Die Holzhackschnitzelheizung wird ausschließlich mit dem Energieträger naturbelassenen Holzhackschnitzel befeuert. Die CO₂-Emissionsfaktoren der regionalen

Holz hackschnitzel sind um ein Vielfaches geringer und verursachen somit weniger CO₂. Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, anfallenden Grünschnitt des Bauhofs einzusetzen und sich damit noch unabhängiger vom Energiemarkt zu machen. Aus diesem Grund wurde beim BAFA im Rahmen des Förderprogrammes des damaligen Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie „Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“ vom 30. Dezember 2019 ein Förderantrag für einen Investitionszuschuss gestellt. Der beantragte Fördersatz beläuft sich laut Richtlinie für eine Biomasseanlage auf 40% Zuschuss, beim Aufbau eines Nahwärmenetzes auf 35% der förderfähigen Kosten. Mit dem Erhalt des Bewilligungsbescheids für einen Teil der Maßnahme am 21.12.2022 wurde das Sanierungsvorhaben gestartet.

6.2.2 Erstvorhaben Klimaschutzkonzept und Klimaschutzmanagement

Die starke Motivation der Gemeinde den Klimaschutz nachhaltig zu verankern ist eine wesentliche Erkenntnis aus der Fokusberatung. Das letzte Jahr hat verdeutlicht, dass Klimaschutz nicht „nebenebei“ gemacht werden kann. Um sich als Gemeinde Igersheim zukunftsfähig aufzustellen und sich an eine verändernde Welt im Sinne der Daseinsvorsorge anzupassen, wurde am 22.12.2022 ein Förderantrag für die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes und der Einstellung eines/einer Klimaschutzmanagers/in beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz - Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld „Kommunalrichtlinie“ (KRL), im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI), gestellt. Nicht zuletzt die dramatischen Unwetter in NRW und Rheinland-Pfalz führten zu einer steigenden Notwendigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung in die Dorfentwicklung stärker mit einzubinden und diese Themen ressortübergreifend zu verankern. Die Gemeinde Igersheim hat sich im Rahmen der Fokusberatung im vergangenen Jahr intensiv damit auseinandergesetzt. Sowohl im Rahmen von Bürgerworkshops, verwaltungsintern sowie seitens der Politik wurden viele Klimaschutzpotentiale identifiziert und bereits erste Maßnahmen erarbeitet. Die intensive Arbeit am Thema Klimaschutz machte schnell deutlich, dass es für einen detaillierten und realistischen Meilensteinplan in Form eines Klimaschutzkonzeptes personeller Unterstützung bedarf. Im Rahmen der Konzepterstellung sollen die Maßnahmen vertieft, neu erarbeitet und mittels Kosten-Nutzen-Rechnung sowie bezüglich des Treibhausgasreduzierungs potentials bewertet und priorisiert werden. Insbesondere für den Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden sowie für die Themen Mobilität im ländlichen Raum und nachhaltige Beschaffung wurden große Potentiale identifiziert. Da Igersheim aufgrund seiner Einwohnerzahl noch keine Vollzeitstelle finanzieren kann, war die Aufforderung des Gemeinderates, eine weitere Kommune ausfindig zu machen, mit der ein gemeinsamer Antrag gestellt werden soll. Auch die Gemeinde Grünsfeld hat sich im letzten Jahr mit dem Thema Klimaschutz und Klimafolgenanpassung seitens der Politik und Verwaltung beschäftigt und bereits einen Antrag für eine Einstiegs- und Orientierungsberatung gestellt. Bereits jetzt ist abzusehen, dass für den Klimaschutz erforderliche Projekte aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen und personellen Kapazitäten nicht allein gestemmt werden können. Die Idee der interkommunalen Kooperation mit der Gemeinde Grünsfeld im Rahmen des Klimaschutzes basiert auf einer regionalen Nähe, ähnlichen Größen- und Strukturverhältnissen sowie einer bereits sehr erfolgreichen Zusammenarbeit unter anderem

im Rahmen der Integration. Igersheim und Grünsfeld teilen sich auch hier einen Integrationsmanager. Beide Gemeinden verfügen über Flächen und angesiedeltes Gewerbe.

7 Anhang

7.1 Protokolle und Zeitungsartikel

Protokoll Erste Lenkungskreissitzung 22.04.2022:

Beginn 9:00 – 12:00, Sitzungssaal, Igersheim

Teilnehmende Personen:

Gemeinde Igersheim:

- Frank Menikheim, Bürgermeister
- Bettina Baumbusch, Kommunikationsbeauftragte
- Matthias Edinger, Kämmerer und Geschäftsführer WirtschaftsförderungsGmbH
- Tobias Müller, Bautechniker (Bauamt)
- Verena Hofmann, Amtsleitung Haupt- und Bauamt

Moderation: Stadtwerk Tauberfranken:

- Ann-Kathrin Murphy, Klimaschutzmanagerin
- Laura Eckert, Referentin Nachhaltige Mobilität

Moderationstools:

- Flip Chart
- Metaplankarten und 2 x Stellwände
- Beamer und Leinwand

Zeit	Ablauf	Inhalt
9:00 Uhr	Vorstellungsrunde	Bezug zum Klimaschutz, Erwartungen an die Beratung
9:30 Uhr	Einführung in das Thema Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Info Klimaschutz - Ablauf der Fokusberatung
10:00 Uhr	Verständigung auf das Ziel der Beratung	Rolle der Kommune: <ul style="list-style-type: none"> - Planer und Regulierer - Berater und Promoter - Versorger und Anbieter - Verbraucher und Vorbild
10:20 Uhr	Darstellung Ist-Analyse, Diskussion und Ergänzung	Darstellung/ Auswertung des Spinnendiagramms Ergänzungen auf Pinnwand
10:50 Uhr	Ggf. Pause	
11:00 Uhr	Erste Sammlung von Schwerpunktthemen der Verwaltung	Bereits im Vorfeld angesprochene Themen (Telefonat Hofmann 18.03.)
11:30 Uhr	Abstimmung Planung Auftaktworkshop mit Politik und Bürger*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Einzuladende Personen (Teilnehmerkreis begrenzen) gewählter Teilnehmerkreis definieren. - Zeit und Ort - Öffentlich/ nicht öffentlich - Vorstellung der kompletten Ist-Analyse - Teil I: Bearbeitungsphase Definition von Schwerpunktthemen - Teil II: Erstellung von Klimaschutzzielen auf Grundlage der Ist-Analyse
12:00 Uhr	Ende	

TOP 1: Vorstellungsrunde:

Nach einer ersten Begrüßung durch den Bürgermeister Frank Menikheim begann eine kurze Vorstellungsrunde. Im Anschluss wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, ihren Kenntnisstand in Sachen Klimaschutz einzuschätzen. Dies wurde durch eine Selbsteinschätzung mittels Stehübung realisiert. Demnach wurde zwischen Tür (keine Klimaschutzkenntnisse) und Fenster (Klimaschutzexperte) eine unsichtbare Linie (100%) gezogen, auf welcher sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann positionierten. Der Kenntnisstand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war auf einer Ebene zwischen 60 und 75%. Die Erkenntnis der Übung ist, dass alle Beteiligten nach dieser Selbsteinschätzung über ein solides Klimaschutzverständnis verfügen.

TOP 2: Einführung in das Thema Klimaschutz

Die Beraterin/Moderatorin A. Murphy führte dann in das Thema Kommunalen Klimaschutz ein und schilderte Inhalt und Ablauf der Fokusberatung, nach Vorgabe des Fördermittelgebers (PTJ) (siehe Präsentation „Ablauf interner Workshop“).

Top 3: Ziel der Beratung

Um ein einheitliches Verständnis über die Beratung zu erhalten wurde in diesem TOP die Erwartung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgefragt. Hierzu mussten alle Personen ihre Erwartungen auf Metaplankarten verschriftlichen und dem Lenkungskreis erläutern und vorstellen.



Bei den Erwartungen wurden sowohl Maßnahmen als auch strategische Aktivitäten definiert, diese werden in diesem Protokoll eingeteilt in die Kategorien konkrete Maßnahmen, Methodik/ Anforderungen an Maßnahmen sowie strategische Erwartungen:

Konkrete Maßnahmen:

- Tipps zur Energieeinsparung
- Fördermöglichkeiten

- Was können Private tun und wie erreiche diese am besten?
- Einsparpotentiale der Gemeinde
- Bürger und Öffentlichkeit mitnehmen/ aktivieren (Sparpotentiale Privat-HH)
- Maßnahmen aufzeigen: Kommunale Liegenschaften, Energiegewinnung

Methodik/ Anforderungen an Maßnahmen:

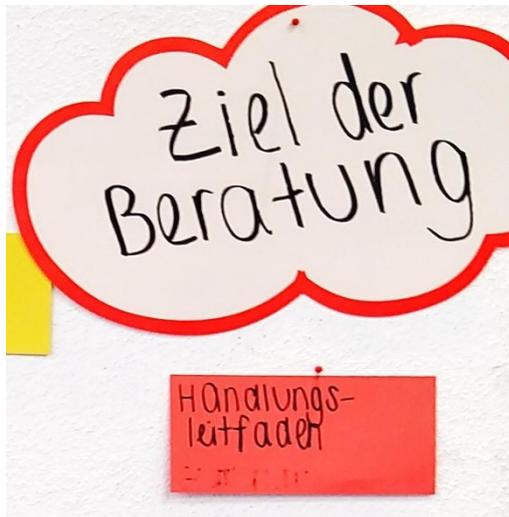
- Für Bürger erkennbare/ spürbare Maßnahmen
- Umsetzung erkennbarer Maßnahmen
- Für Öffentlichkeit „verwertbare“ Maßnahmen
- Liste möglicher Maßnahmen mit zeitlicher Priorisierung
- Priorisierung unter Kosten-/ Nutzenaspekten
- Kleine wie große Maßnahmen
- Langfristige Umsetzungen aufzeigen

Strategische Erwartungen:

- Kommune als Vorbild
- Nicht nur Theorie, sondern auch Leben
- Wegweiser, wie künftig bei Maßnahmenumsetzung und Beschaffung vorzugehen ist
- Status-quo: Wo steht Igersheim jetzt? Kommune und Gesamtgemeinde

Nach einer kurzen Diskussion wurde sich auf das gemeinsame Ziel der Beratung verständigt. Demnach soll die Beratung in einem Handlungsleitfaden münden, welcher z.T. konkrete Maßnahmen, aber auch strategische Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Implementierung des Klimaschutzes in Igersheim, unter den (wenn möglich) genannten Anforderungen an die Maßnahmen, beinhaltet.

Aufgrund der max. 20 Beratertage wurde sich darauf verständigt, alle Gedanken und Ideen zuzulassen, zu verschriftlichen und sich im Nachgang der ersten beiden Workshops auf einige Schwerpunkte zu fokussieren, um dann innerhalb dieser Handlungsfelder Maßnahmen detaillierter im Rahmen von Steckbriefen zu beschreiben.



TOP 4: Ist-Analyse:

Die Ist-Analyse bietet die Basis der Beratung und wurde vorab mittels eines Mini-Benchmarks, eines Vorab-Checks (Vorlage Klima-Bündnis, siehe Excelliste Mini-Benchmark) sowie der Energieverbrauchsdaten nach §7b Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg (siehe Excelliste Verbrauchsdaten) erstellt und im Anschluss diskutiert. Insbesondere das Thema kommunales Energiemanagement wurde dabei angesprochen.

TOP 5: Sammlung von ersten Themen:

Mit Hilfe von Metaplankarten waren nun die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert bereits erste Schwerpunktthemen und Maßnahmen aufzuschreiben, zu erläutern und diese an die Stellewende zu pinnen. Dabei wurden bereits erste Handlungsfelder/ Schwerpunkte, als Einordnung und Kategorisierung der Maßnahmen, durch die Moderatoren vorgeschlagen.



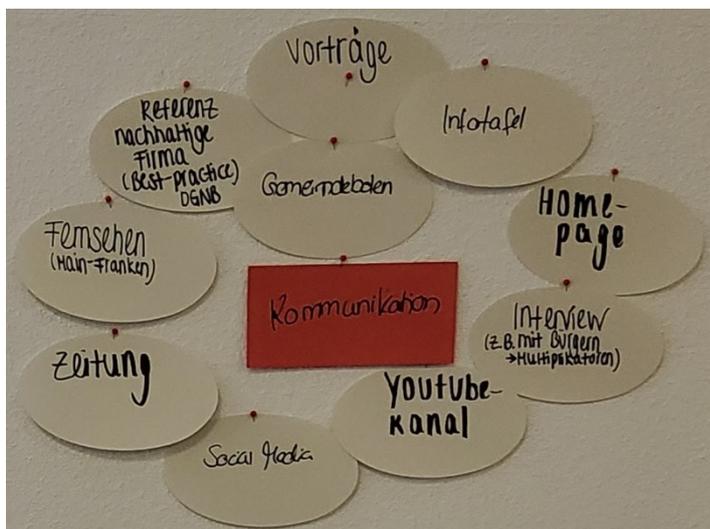
Erste übergeordnete Handlungsfelder und Ideen sind wie folgt definiert und festgehalten:

- **Mobilität:**
 - Sukzessive Umstellung auf E-Mobilität am Bauhof prüfen
- **Kommunale Liegenschaften:**
 - Verbräuche analysieren: Wo kann/ sollte man etwas ändern
 - Kommunales Energiemanagement
 - Ölheizungen! Alternativen prüfen
 - Gebäude-Beleuchtungen prüfen
 - Heizung/ Pumpen prüfen
 - Schule weg vom Gas → Energieträger prüfen
 - Pumpwerk Bernsfelden → mutmaßlich Fremdwasser
- **Erneuerbare Energien:**
 - Liegenschaften checken in Bezug auf Energieversorgung/ Heizung
 - Kommunale Dächer durchgehen → PV- Potentialanalyse
 - Langfristig: Wärmeplanung „Mitdenken“ auch für den Bestand: z.B. MFH H v. M.-Str.

- Eignung komm. Flächen für Freiflächen-PV prüfen: Beteiligung der Gemeinde, Bürgerbeteiligung (Bürgerenergiegenossenschaft)
- Vorschrift beim Neubau? (Private) → Anreize setzen
- Klimaanpassung:
 - Begrünung
 - Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt: z.B. Baumaktion Vogelhäuser
- Wirtschaft:
 - Gewerbeforum Energiemanagement
- Öffentlichkeitsarbeit:
 - Sensibilisierung der Öffentlichkeit in allen Bereichen
 - Beratungsangebote schaffen oder aufzeigen
 - Umweltbildung
 - Energieberatung für Gebäude
 - Empfehlung über Infokanäle veröffentlichen (Beratung)
- Aus der Strategie:
 - Watt brauchst du: → Projekt Zukunftsstadt 2030+ aufgreifen/ umsetzen
- Nachhaltige Beschaffung:
 - Analyse + Optimierung Beschaffungswesen (z.B. Auffüllbarkeit Säfte, ...)
- Ressourcenschutz:
 - Trinkwasserverbrauch
 - Regenwassernutzung
 - Refill DE (Möglichkeit in Einrichtungen Flasche mit Wasser aufzufüllen)
 - Foodsharing z.B. als Facebook-Gruppe
- Regionalität:
 - Direktvermarktung
 - Wald/ Forst

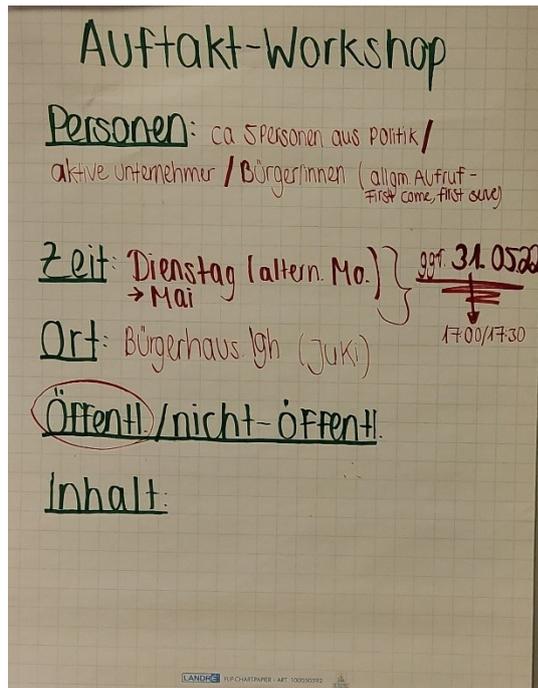
TOP 6: „Tue Gutes und sprich darüber“ Kommunikationsstrategie

Da im Bereich Klimaschutz die Kommunikation prozessbegleitend im Rahmen der der Fokusberatung als auch bei der Maßnahmenrealisierung eine wesentliche Rolle spielt, wurden zudem erste Kommunikationsoptionen erarbeitet und festgehalten. Diese soll in einem bilateralen Termin mit Frau Baumbusch, der Kommunikationsbeauftragten sowie der Beraterin A. Murphy vertieft werden.



TOP 7 Auftaktworkshop mit der Bevölkerung

Abschließend wurde der nächste Workshop mit der Bevölkerung vorbereitet. Es wurde sich darauf verständigt, dass dieser öffentlich für interessierte Bürgerinnen und Bürger /Politik inhaltlich analog zum Auftaktworkshop des Lenkungskreises gestaltet werden soll. Voraussichtlich wird dieser am 31.05.2022 um 17:00/ 17:30 Uhr im Bürgerhaus IGH (JUKI) stattfinden. Der Gemeindefoten soll über den Workshop informieren.



Anlagen:

- Präsentation
- IGH Mini-Benchmark
- THG Bilanzierung der Verbrauchserfassung

Protokoll 2. Klimaworkshop 31.05.2022:

Beginn 17:00 – 20:00 Uhr, Juki, Igersheim

Teilnehmende Personen:

Gemeinde Igersheim:

- Frank Menikheim, Verwaltung
- Bettina Baumbusch, Verwaltung
- Matthias Edinger, Verwaltung
- Tobias Müller, Verwaltung
- Verena Hofmann, Verwaltung

Bürgerinnen, Bürger und Politik:

- Dr. Tobias Ullmann, Akademischer Oberrat a.Z. Physische Geographie und Geologie, Igersheim, Bürger
- M. B., Markelsheim, Bürger
- H. M., Markelsheim, Bürger
- L. J., Igersheim, Bürgerin
- Georg Schumann, Igersheim, Gemeinderat
- Barbara Reinwald, Igersheim, Gemeinderätin
- Klemens Aubele, Igersheim, Gemeinderat
- Josef Gabel, Igersheim, Gemeinderat
- Christiane Seidl, Igersheim, Gemeinderätin
- Hans-Peter Kuhnhäuser, Igersheim, Presse
- Stefan Rückert, Igersheim, Jugendarbeit
- Andrea Friedrich, Igersheim, Bürgerlädle

Moderation: Stadtwerk Tauberfranken:

- Ann-Kathrin Murphy, Klimaschutzmanagerin
- Laura Eckert, Referentin Nachhaltige Mobilität

Moderationstools:

- Flip Chart
- Metaplankarten und 2 x Stellwände
- Beamer und Leinwand

Zeit	Ablauf	Inhalt	Wer?
16:30 Uhr	Ankommen	Personen abhaken, registrieren	Verwaltung Igersheim
17:00 Uhr	Begrüßung	Motivation der Gemeinde	Bürgermeister F. Menikheim
17:15 Uhr	TOP 1 Vorstellung der Teilnehmer*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung • Motivation der Teilnahme 	Teilnehmer*innen
17:30 Uhr	TOP 2 Einführung in das Thema Klimaschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Info Klimaschutz • Ablauf und Ziel der Fokusberatung 	A. Murphy
18:00 Uhr	TOP 3 Darstellung Ist-Analyse, Diskussion	Darstellung/ Auswertung des Spinnendiagramms	A. Murphy
19:00 Uhr	TOP 4 Erste Sammlung von Schwerpunktthemen der Stadtgesellschaft	Handlungsfelder und Maßnahmen, die aus Perspektive der Stadtgesellschaft wichtig sind	Teilnehmer*innen

	TOP 5: Packen wir's an:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit • Priorisierung der Maßnahmen 	Teilnehmer*innen
19:30 Uhr	TOP 6: Ausblick: Wie geht es weiter	<ul style="list-style-type: none"> • Clusterung der Ergebnisse aus dem Workshop mit der Verwaltung und der Stadtgesellschaft. • Fokussieren auf Schwerpunkte und ggf. 1-2 Themenworkshops 	
19:45 Uhr	Abschluss	Feedback der Teilnehmer*innen. Ggf. Möglichkeiten eröffnen noch im Nachgang Ideen einzureichen	Bürgermeister F. Menikheim
20:00 Uhr	Ende		

TOP 1: Vorstellungsrunde:

Nach einer ersten Begrüßung durch den Bürgermeister Frank Menikheim begann eine kurze Vorstellungsrunde. Aufgrund der Teilnehmergröße (17 Personen) konnte eine kurze persönliche Vorstellung durchgeführt werden. Hier wurde auch die Motivation der Teilnehmer*innen bezüglich der Teilnahme abgefragt.

TOP 2: Einführung in das Thema Klimaschutz:

Die Beraterin/Moderatorin A. Murphy führte dann in das Thema Kommunalen Klimaschutz ein und schilderte Inhalt und Ablauf der Fokusberatung, nach Vorgabe des Fördermittelgebers (PTJ) (siehe Präsentation „Ablauf interner Workshop“).

TOP 3: Ist-Analyse:

Die Ist-Analyse bietet die Basis der Beratung und wurde vorab mittels eines Mini-Benchmarks, eines Vorab-Checks (Vorlage Klima-Bündnis, siehe Excelliste Mini-Benchmark) sowie der Energieverbrauchsdaten nach §7b Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg (siehe Excelliste Verbrauchsdaten) erstellt und im Anschluss diskutiert.

TOP 4: Sammlung von ersten Themen:



Vor der Ideensammlung wurde angesprochen, dass die Verwaltung bereits im Rahmen der ersten Lenkungskreissitzung Ideen und Themen gesammelt hat. Eine Teilnehmerin wollte demnach die Ergebnisse des Lenkungskreises entsprechend in die Ideensammlung mit einbinden. Hier wurde nochmals die vollkommene Transparenz geschildert. Aufgrund der „Voreingenommenheit“ wurde aber von der Moderatorin empfohlen, komplett „frei“ und ohne vorangegangene Maßnahmen in den Prozess zu starten. Als „Kompromiss“ und zur Hilfestellung wurden die Handlungsfelder genannt, die im Rahmen des Lenkungskreises erarbeitet wurden, woran sich dann die Teilnehmer*innen orientieren konnten. Im Anschluss an die Diskussion wurden die Teilnehmer*innen dann in zwei Gruppen aufgeteilt, in denen sie zu den entsprechenden Handlungsfeldern konkrete Maßnahmen erarbeiten konnten.

Mit Hilfe von Metaplankarten waren nun die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, in ihrer Gruppe bereits erste Schwerpunktthemen und Maßnahmen aufzuschreiben, zu erläutern und diese an die Stellende zu pinnen.

TOP 5: Vorstellung der Ergebnisse und Priorisierung durch die Teilnehmer*innen:

Jede Gruppe hat im Anschluss ihre Ergebnisse (Maßnahmen) vorgestellt und den Diskussionsprozess zur Erarbeitung dieser Maßnahmen der Gruppe geschildert. Die Maßnahmen wurden dann durch die Moderatorinnen weiter gegliedert und zusammengeführt, da teilweise Maßnahmenüberschneidungen aus den beiden Gruppen vorhanden waren.

Da im Rahmen der Fokusberatung nicht alle Maßnahmen gleichermaßen ausgearbeitet werden können, erhielten die Teilnehmer*innen drei jeweils drei Klebepunkte, mit denen sie ihre favorisierten Maßnahmen priorisieren durften.

Die Handlungsfelder wurden vorab an die Wände gepinnt. Die daraus entwickelten Maßnahmen wurden zur Priorisierung mit grünen Punkten versehen:



Ergebnisse:





Handlungsfelder und Maßnahmen:

- Siedlungsentwicklung:
 - CO₂ arme Bauweise (1 Punkt)
 - Einbezug/ Festlegung Kriterien für neue Wohnbaugebiete (3 Punkte)
 - Leerstände im Auge behalten (3 Punkte)
 - Wohnraumbörse (2 Punkte)
 - Anreize/ Vorgaben bei Bauvorhaben
 - Stadtplanung: Baugebiete für Mehrgeschosse ausweisen
 - Bildung/ Infos zum nachhaltigen Bauen (3 Punkte)
 - Fassaden- / Dachbegrünung
 - Aktion „Dämmen“
- Nachhaltige Beschaffung:
 - Bestellung Masken aus Deutschland (Kreisweit)
 - Recyclingprodukte verwenden (3 Punkte)
- Ressourcenschutz:
 - Brauchwassernutzung
 - Haushaltsreste sammeln + Recycling (z.B. Speiseöl, Kompost, Kaffee) (1 Punkt)
 - Wärmedämmung verbessern, Heizung auf technisch neusten Stand bringen, Leuchtmittel austauschen (1 Punkt)
- Öffentlichkeitsarbeit (gesetzt → begleitende Kommunikationsstrategie):
 - Energiebilanzierung in versch. Bereichen → Sichtbare Erfolge
 - Energiebilanzierung pro Kopf/ Verbrauch pro Einwohner
 - Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation
 - Klimaschutz (-stammtisch)
 - Wettbewerb: Teilnahmeprämie Energieberatung (1 Punkt)
 - Fotoausstellung „Damals-Heute-Zukunft“ → Was bedeutet Klimawandel für IGH
 - Sichtbarmachen → Wandel der letzten Jahrzehnte
 - Klimatipps im Alltag

- Plattform anbieten für Klimatipps von Bürgern für Bürger
- Spartipps im Gebäude
- Konkrete Beratungsangebote für Bürger
- Bildung:
 - Energiewoche mit Schule (5 Punkte)
 - Klimaschutzdetektive (Schüler) (2 Punkte)
- Regionalität:
 - Wochenmarkt Igersheim
 - Heimisches Streuobst pflegen und nutzen (1 Punkt)
 - Absatzmärkte für regionale Produkte schaffen z.B. Wochenmarkt/ Bürgerlädle
- Mobilität:
 - Carsharing Community (Wohngebiete) (2 Punkte)
 - Mitfahrerzentrale Igersheim (2 Punkte)
 - ÖPNV verbessern, ergänzen/ ausbauen + Angebote bekannt machen!
 - Radverkehr fördern
- Erneuerbare Energien:
 - Bürger-PV- Genossenschaft (1 Punkt)
 - Sonne-/ Wind-/ Wasserkraft sinnvoll nutzen (2 Punkte)
 - Dachflächenbörse PV-Analgen (3 Punkte)
 - Nachhaltige Energieversorgung bei Neubaugebieten (4 Punkte)
- Klimaanpassung:
 - Prüfung Hochwasserschutz (1 Punkt)
 - Biotop-Patenschaft (Aufgabe Vereine)
 - Hochwasserschutz RÜB/Zisternen/Retentionsflächen (2 Punkte)
 - Klimatoleranter Waldbau
 - Städtisches Grün fördern
 - Niederschlagswassersammlung und -Nutzung (2 Punkte)
- Wirtschaft:
 - CO₂-Steuer nachhaltig verwenden (für Akteure)

Nach der Priorisierung wurden Maßnahmen in folgende Handlungsfelder, als Schwerpunkte im Rahmen der Fokusberatung, ausgewählt:

- Siedlungsentwicklung
- Bildung
- Nachhaltige Beschaffung
- Erneuerbare Energien

Das Themenfeld Öffentlichkeitsarbeit wird im Rahmen einer Kommunikationsstrategie als „gesetz“ intern ausgearbeitet. Die Maßnahmen in den genannten Schwerpunkten werden im nächsten Schritt analysiert.

TOP 6: Ausblick:

Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse zwischen Lenkungskreissitzung und Klimaworkshop ausgewertet, verglichen, weiter geclustert und weiter priorisiert. Dies geschieht in einer zweiten Lenkungskreissitzung mit Unterstützung des Stadtwerk Tauberfranken. Dann folgen ggf. zwei weitere Themenworkshop bzw. die Ausarbeitung von Maßnahmensteckbriefen sowie die erste Umsetzung von Maßnahmen.

Anlage:

Samstag
4. JUNI 2022

REGION

Bürger hatten viele gute Ideen

Kommunaler Klimaschutz: Erster Workshop verlief erfolgreich. Mehr Beteiligung erwünscht

Von Hans-Peter Kuhnhäuser

Igersheim. Klimawandel und Klimaschutz sind spätestens seit „Fridays for future“ ein Thema, das heiß und bisweilen kontrovers diskutiert wird. Die Gemeinde Igersheim will sich verstärkt dem Klimaschutz widmen. Ein Weg ist die Fokusberatung Klimaschutz des Stadtwerks Tauberfranken.

Der Klimawandel ist längst da. Wer sich in der Flur, im Wald und entlang der Bäche und der Tauber umschaute, kann dies ohne Probleme feststellen. Somit ist klar: Auch die Kommunen und damit die hier lebenden Menschen sind davon betroffen.

Doch Betroffenheit alleine genügt nicht. Handeln ist gefragt. Aber was und wie es zu tun ist, das braucht zunächst einmal Grundlagen – und die Ideen der Bürgerinnen und Bürger sowie der hier ansässigen Betriebe und Unternehmen. Entsprechende Vorschläge und Ideen in Arbeitsgruppen zu diskutieren und zu sammeln stand im Mittelpunkt des ersten Klimaschutz-Workshops der Gemeinde Igersheim.

Immerhin 18 Teilnehmer trafen sich dazu im J.U.K.L., dem ehemaligen Bürgerhaus. Neben Bürgermeister Frank Menikheim kamen Mitarbeiter der Verwaltung, Gemeinderäte sowie Bürgerinnen und Bürger. Und das sei schon an dieser Stelle deutlich gemacht: Eine höhere Bürgerbeteiligung hätte der Veranstaltung gut getan.

Gleichwohl war es ein interessanter und durchaus ertragreicher Workshop; es kam, wie ein Teilnehmer am Ende sagte, „ja doch einiges bei rum“. Und auch, wenn nur ein Teil davon umgesetzt werden könne, „haben wir viel erreicht“.

Was sich der Bürgermeister zu Beginn gewünscht hatte, „gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern“ Klimaschutz-Handlungsfelder zu erarbeiten, wurde erfüllt. Der im Oktober geplante zweite Workshop ist eine neue Gelegenheit, sich einzubringen. Ann-Kathrin Murphy, Klimaschutzmanagerin beim Stadt-

werk Tauberfranken, kam zusammen mit Laura Eckert nach Igersheim und wirkte sowohl als Moderatorin als auch als Ideensammlerin.

Nach der Vorstellungsrunde, bei der auch persönliche Betroffenheit über die Folgen des Klimawandels bei einigen Teilnehmern deutlich wurde, bildeten sich zwei Arbeitsgruppen, die über die vorgegebenen Themen „Regionalität“, „Nachhaltige Beschaffung“, „Ressourcenschutz“, „Mobilität“, „Klima-Anpassung“, „Erneuerbare Energien“ und „Wirtschaft“ Ideen sammelten. Die Schwerpunkthemen und Handlungsfelder wurden auf Kärtchen notiert und von den Gruppen auf die jeweilige Stellwand – „Ideenspeicher“ genannt – angepinnt.

„Ja, es wurde eifrig diskutiert in den Gruppen, es wurde geworben für diese und jene Idee, und es wurde deutlich, dass manches Handlungsfeld eben mehr Unterstützung braucht. Ebenso wurde deutlich, dass etwa im Bereich „Mobilität“ schon heute viel geboten ist, was aber oftmals nicht bekannt ist. Klare Folge: „Mehr Kommunikation, mehr Öffentlichkeitsarbeit, um das ÖPNV-Angebot noch besser bekannt zu machen.“ Auch eine „Mitfahrzentrale“ wurde in diesem Zusammenhang angesprochen. In Sachen Erneuerbare Energien „geht noch viel mehr“, wie die Teilnehmer feststellten. Solaranlagen auf den Dächern etwa, die man ja mit einer Dachflächenbörse fördern könne.

Und auch klimagerechtes Bauen, Wärmedämmung, (Schüler-)Klimadetektive, die Einsparmöglichkeiten erkunden, Baugebiete für Mehrgeschossbauten, eine Wohnraumbörse... die Ideen sprudelten bei den zwei Arbeitsgruppen.

Manches ist ganz einfach, man muss es nur tun: Die Frage der „Nachhaltigen Beschaffung“ etwa ist mit „Recyclingprodukte kaufen“ treffend beantwortet. Ein „klimatoleranter Waldbau“ wurde ebenso angeführt wie Biotop-Patenschaften und der Hochwasserschutz. „Im Stichwort „Regionalität“ wurde ein Wochenmarkt genannt – und auch aufs Bürgerlädle verwiesen, in dem ja regionale Produkte zu haben sind. Für die beiden Arbeitsgruppen erläuterten Georg Schumann und Dr. Tobias Ullmann sowie Josef Gabel und Dr. Barbara Reinwald die gesammelten Ideen.

Die Vorschläge waren wohl durchdacht und die Sprecher konnten auf die intensive Diskussion in ihren Gruppen verweisen – ebenso wie auf die notwendige breite Beteiligung und die Bereitschaft zum Mitmachen.

Ann-Kathrin Murphy und Laura Eckert waren viel beschäftigt, die jeweiligen Ergebnisse zusammenzuführen und schließlich die Vorschläge der zwei Stellwände auf eine zu komprimieren. Hier wurde deutlich, dass viele Ideen tatsächlich konkret umgesetzt werden können. Dafür aber, das wurde schon bei diesem Workshop klar, müssen viele, am besten alle Igersheimer mitmachen. Übrigens: Keine Idee, kein Vorschlag solle verloren gehen, wie Murphy betonte. „Wem heute oder morgen noch was einfällt, kann mir diese Idee mailen“, betonte die Klimaschutzmanagerin. Wie geht es weiter? Nachdem im April die Fokusberatung gestartet war und der Lenkungsreis tagte, folgte nun der erste Workshop. „Im August steht die Ausarbeitung Maßnahmen“ auf der Agenda, und im Oktober findet der zweite Workshop statt“, erläuterte Murphy den Zeitplan.

Im November soll dann schon die erste Maßnahme begonnen werden. Der Plan „Klimaschutz Igersheim“ soll in den Jahren 2023, 2024 und 2025 weiter umgesetzt werden. Der vorläufige Zeitpunkt ist 2030 erreicht, wenn eine bisher noch offene Menge CO₂ dauerhaft eingespart wird. Doch auch danach soll es weitergehen, das Projekt „Klimaschutz Igersheim“ hat nicht umsonst den Zusatz: „Strategie 2030+“.

Brainstorming in den Arbeitsgruppen: Viele Ideen wurden beim ersten Klimaschutz-Workshop gesammelt.

BILD: HANS-PETER KUHNHÄUSER

(Zeitungsartikel FN: 04.06.2022)

Protokoll Zweite Lenkungskreissitzung 08.09.2022:

Beginn 9:00 – 11:30, Sitzungssaal, Igersheim

Teilnehmende Personen:

Gemeinde Igersheim:

- Frank Menikheim, Bürgermeister
- Bettina Baumbusch, Kommunikationsbeauftragte
- Matthias Edinger, Kämmerer und Geschäftsführer Wirtschaftsförderungs GmbH
- Tobias Müller, Bautechniker (Bauamt)
- Verena Hofmann, Amtsleitung Haupt- und Bauamt
- Ellen Teufel (Praktikum, Hochschule für Finanzen und Verwaltung Ludwigsburg)
- Leonita Mehmeti (Vorpraktikum zum Architektur-Studium, IU Stuttgart)

Moderation: Stadtwerk Tauberfranken:

- Ann-Kathrin Murphy, Klimaschutzmanagerin

Moderationstools:

- Flip Chart
- Metaplankarten und 2 x Stellwände
- Beamer und Leinwand

Zeit	Ablauf	Inhalt	Wer?
9:00 Uhr	Begrüßung		Bürgermeister
9:05 Uhr	Energiekrise	Austausch und Kurzimpulse	Alle
9:35 Uhr	Rückblick	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Ergebnisse Klimaworkshop und Lenkungskreissitzungen ➔ Definition der Maßnahmen ➔ Definition der förderfähigen Maßnahme 	A. Murphy + Alle
9:00Uhr	Maßnahmensteckbriefe	<ul style="list-style-type: none"> - Definition der einzelnen Maßnahmensteckbriefe - Klärung von Verantwortlichkeiten - Exemplarische Erstellung eines Steckbriefs 	Alle
11:00 Uhr	Ggf. Pause		
11:10 Uhr	Kommunikationsstrategie	Präsentation der aktuellen Strategie und Vorstellung der Meilensteine	B. Baumbusch
11:50 Uhr	Ausblick		A. Murphy
11:30 Uhr	Ende		

TOP 1: Energiekrise:

Der Lenkungskreis wurde an diesem Tag mit zwei Praktikantinnen ergänzt. Nach der Begrüßung wurde kurz auf das Thema Energiekrise und die Auswirkung auf die Kommune eingegangen. Hierbei stellte Bürgermeister F. Menikheim die geplanten Maßnahmen vor, welche die Gemeinde Igersheim plant, um in diesem Winter den Energieverbrauch in den Liegenschaften zu reduzieren (Inhalt der Maßnahmen → Verena Hofmann). Im Rahmen der Fokusberatung werden für die Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger die Energiespartipps des Stadtwerk Tauberfranken aufgegriffen und über Social Media und die Homepage kommuniziert.

TOP 2: Rückblick (Klimaworkshop und Lenkungskreissitzung)

In Vorbereitung zur zweiten Lenkungskreissitzung wurden die Ergebnisse des Klimaworkshops mit der Bürgerschaft sowie der ersten Lenkungskreissitzung von Frau Murphy analysiert, ausgewertet und anhand der Priorisierung im Klimaworkshop zusammengefasst. Als Ergebnis zur Maßnahmenkonkretisierung wurden demnach folgende Klimaschutzmaßnahmen erarbeitet:

Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
1	Erstellung einer THG –Bilanz	Institutionalisierung
2	Heizzentrale Schul- und Sportzentrum	Liegenschaften/ Erneuerbare Energien
3	PV auf Liegenschaften	Liegenschaften/ Erneuerbare Energien
4	Energiemanagement	Liegenschaften
5	PV-Dachflächenbörse	Erneuerbare Energien
6	Energieberatung für Bürger	Bildung
7	Foto-Ausstellung; Sichtbarmachen Wandel	Bildung
8	Energiewochen an Schulen	Bildung
9	Nachhaltige Kriterien für Bauleitplanung	Siedlungsentwicklung
10	Fassaden- Dachbegrünung	Siedlungsentwicklung
11	Wohnraumbörse	Siedlungsentwicklung
12	Recycling, Energieeffizienz, Entwicklung Kriterienkatalog	Nachhaltige Beschaffung
13	Sukzessive Umstellung auf E-Mobilität am Bauhof prüfen	Nachhaltige Beschaffung

Aufgrund der aktuellen Energiekrise wurden die Maßnahmen der Liegenschaften bereits angegangen und verwaltungsintern bearbeitet. In einer vorausgegangenen Lenkungskreissitzung mit Verwaltung und Politik zum Thema Energie und Klimaschutz wurde bereits die Realisierung von PV-Anlagen auf kommunalen Liegenschaften, auf Basis einer Potentialanalyse vorbesprochen, mit dem Ziel in der nächsten Gemeinderatssitzung einen Beschluss für die Installation von PV auf erste Liegenschaften herbeizuführen. Ebenso wurde die Energieversorgung des Schul- und Sportzentrums diskutiert und erste fossilfreie Möglichkeiten auf Basis des Energieträgers Holz analysiert und präsentiert. Hierfür wurde bereits ein Förderantrag beim BAFA gestellt. Damit ist die Voraussetzung, die Umsetzung einer in der Fokusberatung erarbeiteten Maßnahmen inkl. Förderantragsstellung erfüllt. Die Erstellung einer THG-Bilanz wird aller Voraussicht nach aufgrund einer „Kosten-Nutzen-Betrachtung“ zurückgestellt.

Top 3: Maßnahmensteckbriefe

Der Fokus der zweiten Lenkungskreissitzung bestand darin, erste Maßnahmensteckbriefe gemeinsam zu erarbeiten. Aufgrund der begrenzten Zeit haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Klebepunkte Maßnahmen priorisiert, um diese gemeinsam zu erarbeiten. Demnach wurden im Rahmen des Lenkungskreises drei Maßnahmensteckbriefe erarbeitet. Exemplarisch wurde der erste Maßnahmensteckbrief mit Frau Murphy als externe Beraterin erarbeitet. Die weiteren zwei Maßnahmen wurden von den Teilnehmenden direkt bearbeitet, mit dem Ziel sich selbst mehr mit der Maßnahme vertraut zu machen und die Handlungsschritte gemeinsam zu erarbeiten. Die Moderation wurde dabei von Frau Mehmeti und Frau Teufel übernommen.

Folgende Maßnahmensteckbriefe wurden gemeinsam erarbeitet:

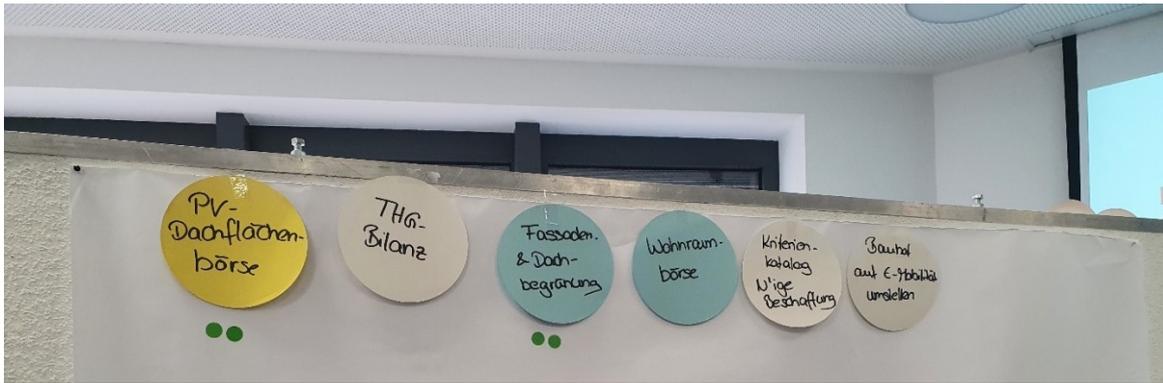
- Energieberatung für Bürgerinnen und Bürger
- Energiewochen in Schulen
- Nachhaltigkeitskriterien für die Bauleitplanung



Titel der Maßnahme	Energieberatung für Bürger	Energiewochen an Schulen	Nachhaltige Kriterien für Bauleitplanung
Handlungsfeld	Bildung	Bildung	Siedlungsentwicklung
Dauer der Maßnahme wie schnell ist die Maßnahme umsetzbar?	Kurzfristig	Kurzfristig	Langfristig
Ziel und Strategie Wie zahlt die Maßnahme auf die Strategie ein?	Nachhaltigkeit und Bildung	Nachhaltigkeit und Bildung	Nachhaltigkeit, Siedlungsentwicklung und Ressourcenschutz
Beschreibung	<p>→Erstinformation für alle Bürgerinnen und Bürger</p> <p>→Medien zu kommunizieren,</p> <p>→Wöchentliche Info,</p> <p>→Sprechstunde</p> <p>→Kooperation mit Verbraucherzentrale (VZ) (1xMonat stationäre Beratung in IGH)</p> <p>→Vortragsreihe</p>	<p>→Schüler sensibilisieren</p> <p>→mit Lehrplan verknüpfen</p> <p>→Kooperation Schule + Kommune (in HUS 3. Klasse Gemeindebesuch Klimaschutz in Kommune präsentieren</p> <p>→Energiespardektive</p> <p>→Themenwoche in der Schule</p> <p>→Waldtag (LRA)</p> <p>→i.V.m. Wandertag</p> <p>→Verleih Energiesparkoffer</p>	<p>Verdichtete Bauweise, Mobilität, Stellplatzschlüssel, Regenwassernutzung/ Trennsystem, Energieversorgung/ Wärmenetz, PV-Anlagen/ Dachbegrünung, Grünraumgestaltung, Grundwasserschutz, Nachhaltige Baustoffe, möglichst wenig Versiegelung</p>
Patin/ Pate Kümmerer	Bettina Baumbusch	Frank Menikheim	Verena Hofmann
Akteure Wer ist bei der Umsetzung involviert?	Verbraucherzentrale, Energieagentur, Presse, Energieberater (VZ oder BAFA)	Schule, Lehrer, Waldpädagoge, Förster,	Gemeinde, Gemeinderat, Bauherr, Planungsbüros/ Ingenieurbüro
Zielgruppe An wen richtet sich die Maßnahme?	Bürgerinnen und Bürger	Schülerinnen und Schüler, Eltern	Bauherren
Handlungsschritte und Zeitplan	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kommunizieren (Tipps) 2. Kontakt mit Akteuren aufnehmen 3. Raum suchen z.B. Bürgerlädle 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kommunizieren Rektor u. Lehrer 2. Zu bestehenden Angeboten einladen 3. Umsetzung in der Schule 4. Infos an die Öffentlichkeit (Presse) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Leitfaden erarbeiten 2. Gemeinderat beschließen 3. In B-Planverfahren integrieren
Erfolgsindikatoren Wie kann der Erfolg der Maßnahme gemessen werden?	Stationär: Nachfrage, Angebotsannahme Medien: likes, clicks, teilen, Homepage, Presseberichte	Feedback, Umfragen, langfristige Durchführung,	Bauen nach B-Plan

Gesamtaufwand/(Anschub-)kosten	- Raummiete - Referentengebühr - Beraterhonorar	- Energiesparkoffer (400€) - Sachaufwendung	Honorare für Fachbüros/ ggf. Juristische Prüfung (geringe Kosten), Personalaufwand
Finanzierungsansatz Gibt es finanzielle Unterstützung?	VZ, Förderung Land BaWü: KlimaschutzPlus	Sponsoring	-
Energie- und Treibhausgaseinsparung Welchen Einfluss hat die Maßnahme auf die THG-Einsparung?	Ggf. Statistik Berater: realisierte Maßnahmen → vermiedene CO2 Emissionen		Energieverbrauch/ Energieerzeugung/ Energieeffizienz (Baustandard)
Hinweise	Erweiterung für Industrie/ Gewerbe oder Kommune denkbar	Ggf. externe Veranstalter/ Umweltpädagogen	Infos bei der DGNB Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen: https://static.dgnb.de/fileadmin/dgnb-ev/de/verein/initiativen-und-projekte/210720_HandreichungnachhaltigkeitsorientiertePlanungundBeschaffung.pdf Prüfung der Mitgliedschaft „Klimapositive Städte und Gemeinden“: https://www.klimapositivestadt.de/
Flankierende Maßnahmen Zu welchen Maßnahmen bestehen ggf. Synergien?	Nr. 7: Fotoausstellung; Sichtbarmachen Wandel Nr. 8: Energiewochen an Schulen	Nr. 7: Fotoausstellung; Sichtbarmachen Wandel	Nr. 10: Fassaden- Dachbegrünung

Die Steckbriefe werden im Rahmen des Abschlussberichts inhaltlich noch etwas ausgearbeitet und mit den notwendigen Handlungsschritten abgestimmt. Die weiteren Maßnahmen werden im Anschluss mit den jeweiligen „Paten“ in Zusammenarbeit mit Frau Murphy erarbeitet. Die Zuordnung der Paten hat den Vorteil, dass es für jede Maßnahme einen „Kümmerer“ gibt. Die Paten müssen nicht zwingend aus der Verwaltung sein. Sie können auch aus dem Ehrenamt z.B. Bürgernetzwerk oder Juki die Verantwortung über die Maßnahme erhalten. Die „flankierenden Maßnahmen“ wurden lediglich im Protokoll aufgenommen und nicht mit den Teilnehmern diskutiert.



TOP 4: Kommunikationsstrategie:

Das Thema Kommunikation spielt im kommunalen Klimaschutz eine zentrale Rolle. Dieser Tagesordnungspunkt wurde von Frau Baumbusch, als Kommunikationsbeauftragte der Gemeinde Igersheim übernommen. Frau Baumbusch und Frau Murphy hatten hier bereits einige Vorschläge erarbeitet. Insbesondere bereits bestehende Aktionen, die auf Klima- und Umweltschutz abzielen, wurden von Frau Baumbusch herausgearbeitet. Ziel ist es, alle Klima- und Umweltschutzaktionen/ -Maßnahmen der Gemeinde Igersheim entsprechend über die bestehenden Kommunikationskanäle zu kommunizieren. Hierbei wurden bereits erste Logo-/ und Slogan Ideen vorgeschlagen sowie ein Kampagnenplan für die nächsten Monate vorgestellt. Im Rahmen der Lenkungskreissitzung wurden darüber hinaus Vorschläge zum Thema Klimaschutz-Slogan und Logo erarbeitet. Die jetzt von der Gemeinde Igersheim weiter ausgearbeitet werden. Auch die Kommunikation auf entsprechenden „Werbemitteln“ wurde thematisiert. Hier wurde am Beispiel des „Buxbündels“ der Hansestadt Buxtehude veranschaulicht, wie Bürgerinnen und Bürger auf das Thema aufmerksam gemacht werden können. Denkbar ist hier, einen Marktbeutel für den Wochenmarkt in Igersheim zu erstellen, um einen Wiedererkennungswert des Wochenmarktes sowie damit eine Identifikation bei den Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen. Hierbei wurden verschiedene Optionen diskutiert.

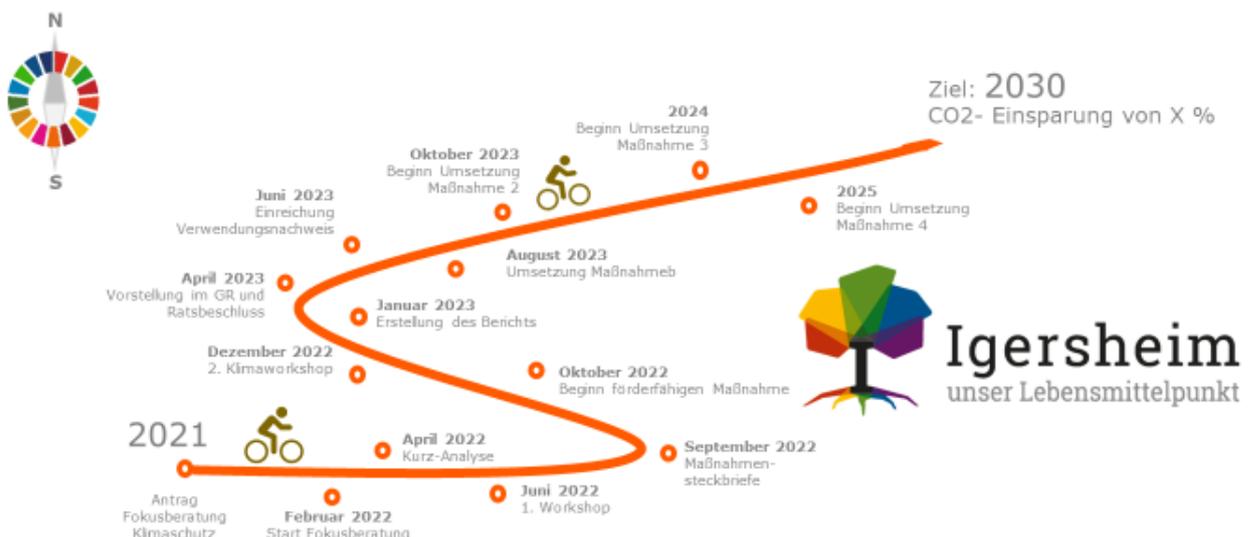
- Option 1: Verwendung einer vorhandenen Stoffrolle: In einer Aktion des Bürgernetzwerks wird diese zu Stofftaschen verarbeitet mit anschließendem Bedrucken.
- Option 2: Neuanschaffung eines neuen Wochenmarktbeutels mit Aufdruck.



TOP 5: Ausblick:

Die nächsten Schritte der Fokusberatung sind nun die Erarbeitung der Maßnahmensteckbriefe. Hierzu hat die Verwaltung die Aufgabe, für die erarbeiteten Klimaschutzmaßnahmen jeweils einen Paten zu definieren, der als „Kümmerer“ für die Umsetzung der Maßnahme zuständig ist. Mit diesen wird Frau Murphy die weiteren Maßnahmensteckbriefe erarbeiten. Da sich die Arbeit im Lenkungskreis als sehr produktiv erwiesen hat, werden ggf. Mitglieder des Lenkungskreises für einen weiteren Termin angefragt. Darüber hinaus wird ein weiterer Klimaworkshop (Vorschlag Murphy: Klimaabend) für die Bürgerschaft organisiert. An diesem wird über den aktuellen Stand der Fokusberatung informiert und die Maßnahmensteckbriefe von den jeweiligen Paten vorgestellt. Denkbar ist hier, für einen Impulsvortrag Herrn Dr. Tobias Ullmann, als wissenschaftlicher Experte mit einzubinden. Entsprechend der Anregungen aus dem Klimaworkshop wird dann ein Handlungsleitfaden in Form eines Berichts erarbeitet, dieser im Gemeinderat vorgestellt und dessen Umsetzung bestenfalls beschlossen. Parallel werden im Rahmen der Klimakommunikation die Bürgerinnen und Bürger weiter sensibilisiert.

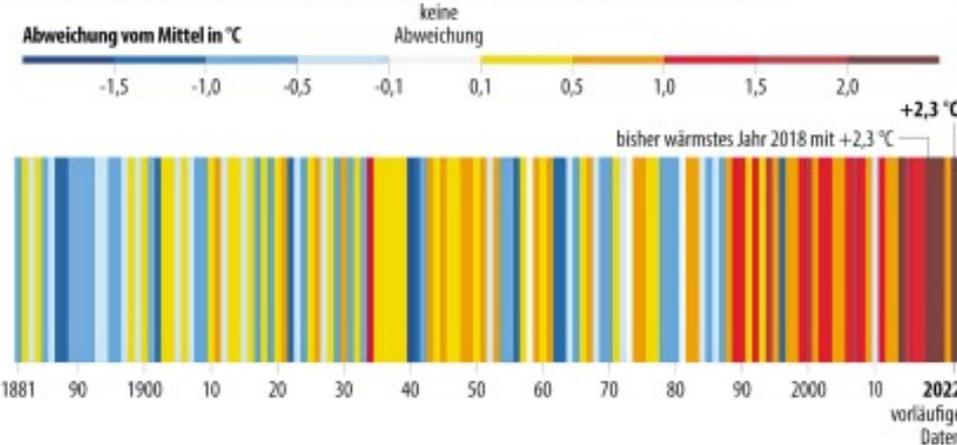
Mögliche Meilensteine: Klimaschutz Igersheim – Strategie 2030+





2022 eines der zwei wärmsten Jahre

So stark wich die jährliche Durchschnittstemperatur in Deutschland vom langjährigen Mittel der internationalen Referenzperiode (1961–1990) ab. Dieses Mittel lag bei 8,2 °C.



dpa • 105141

Quelle: DWD / Design basierend auf Prof. Ed Hawkins

Die Abweichungen der jährlichen Durchschnittstemperatur vom langjährigen Mittel – 2022 gehörte zu den beiden wärmsten Jahren.

„Regenwald-Abholzung verhindern“

Klimawandel hängt effizient: Professor Dr. Tobias Ullmann spricht in Igersheim über Fakten, Herausforderungen und Chancen

Von Klaus T. Mandl

Igersheim. „Klimawandel, milde Winter, Meeresspiegel – der Klimawandel ist offensichtlich – mit diesen Worten begrüßte Igersheimer Bürgermeister Frank Meinkoth ein voll besetztes Juli zum Klimaabend der Gemeinde. Zusammen mit Ann-Kathrin Murphy, Klimamanagerin des Stadtwerks Tauberfranken, wurde das Publikum darüber in Kenntnis gesetzt, was bisher in Igersheim auf diesem Gebiet auf dem Weg gebracht wurde und wohin die Reise geht. Zudem sollten die Bürger dafür sensibilisiert werden, selbst aktiv zu werden und im Kleinen Klima zu setzen. „Jeder kann dazu seinen Beitrag leisten“, meinte Murphy, die Igersheim auf einem guten Weg sehe, vor allem vor dem Hintergrund, dass in absehbarer Zeit zusammen mit fast überall ein vom Hand geführter Klimawandel zu erwarten sei.

Einklink in die Materie
Im Mittelpunkt des Abends stand ein Inputbeitrag unter dem Motto „Der klimatische Wandel – Fakten, Herausforderungen und Chancen“ von Professor Dr. Tobias Ullmann (Lehrstuhl für Fernstudien, Institut für Geografie und Geologie an der Uni Würzburg). Der passionierte Forscher, übrigens ein Igersheimer, gab einen Einblick in die Materie und blickte nach vorn. Zunächst definierte Ullmann die Begriffe Wetter, Klima und Klimawandel. Letzteres sei eine statistische Beschreibung „der relevanten Merkmale wie Temperatur oder Niederschlag für einen Standort, eine Region oder global“. Er nannte hierfür ein Beobachtungszeitraum von mindestens drei Jahrzehnten, um Gegebenheiten und Variationen der Atmosphäre charakterisieren zu können. Das Klimasystem der Erde werde geprägt von atmosphärischen Zirkulationen – pro Halbkugel gebe es davon drei Zellen, die wesentlichen Einfluss auf Wetter und letztlich Klima hätten. Unter klimatischem Wandel seien zeitliche Änderungen des Klimas zu sehen, führt der ausgewiesene Experte fort, der auch regelmäßig unterwegs ist – etwa in drei Ärtzen, um dort seiner Forschungstätigkeit nachzugehen. Sie würden anhand der Klimaindizes wie Temperatur oder Niederschlag ermittelt, wobei räumlich unterschiedliche Ausprägungen erkennbar seien. Klimawandelungen könnten durch mehrere Aspekte ausgeführt werden. Ullmann nannte explizit Änderungen der Energie-

„Aufgeknackt“ beim Igersheimer Klimaabend

Dr. Förster Klaus Meinkoth bezeichnet die aktuelle Lage im Wald in der Region als „dramatisch“. Aus seiner Sicht dürfe es da gar nicht mehr emotional werden. Die Situation im Forst ändere sich rapide – auch deshalb, weil bei Regenereignissen, die in den letzten Jahren immer weiter abnimmen, wenig bis gar kein Wasser mehr den Hängen abfließen. Die „Freizeitdörfer“ zu einem ständigen zwischenzeitlichen Versuche durchgeführt, weil wir nicht wissen, welche Baumaßnahmen in 50 oder 100 Jahren noch notwendig“ sei, meinte er. Er sei überzeugt, dass sich die Fläche und die Fläche über kurz oder lang komplett veränderte werden. „Global denken – lokal handeln“, fasste Ann-Kathrin Murphy

lang (etwa durch Änderungen der Distanz zwischen Sonne und Erde), Änderungen der Land-Meer-Verteilung sowie der Position der Kontinente oder aber Änderungen der atmosphärischen Zusammensetzung (Treibhausgase wie CO₂ oder vulkanische Aktivität). Mitbewusst sei es durch Klimamodelle möglich, den Klimawandel zu messen und vorherzusagen. Hier-

die aktuelle Lage zusammen. Jeder einzelne Bürger könne seinen Beitrag leisten. Doch auch die Kommunen seien angehalten, eine Vorbildfunktion an den Tag zu legen und an den Stellenbau zu stehen, die in klimatischer Hinsicht dazu beitragen, ein Trendwende bei der Entwaldung herbeizuführen.

Es seien bereits viele Ideen von Bürgern – nicht nur hier in Igersheim – eingebracht und Maßnahmen in Wäldern oder Meeresspiegel aufgezeigt und teilweise auch in Angriff genommen worden. In diesem Zusammenhang nannte die Klimamanagerin die Einführung von „Pondle“, der Mithrasstraße für Pöndle, hier der auch der Land-

bei würden eine Vielzahl an Modellen zu einem großen zusammengefasst. Darüber hinaus seien Teilaspekte in der Lage, alle wesentlichen Prozesse der Erde verständlich zu machen. Solche Klimamodelle seien dazu geeignet, künftige Klimawandelungen abzuschätzen. Außerdem verschiedene Grafiken und Satellitenbilder zeigte Professor Ullmann auf, dass sich die Welt mit

knack stehe. Weiterhin plädierte sie dafür, an Bildungsanstalten Energieparcours durchzuführen, um auch Schülernäher mit dem Thema Klimaschutz zu konfrontieren. Eine Chance, um als Kommune ein Zeichen zu setzen, liege zudem darin, kommunale Liegenschaften mit der nötigen Technik auszustatten, um aus erneuerbaren Energie Strom zu gewinnen.

Ann-Kathrin Murphy betonte, dass es weitere Kommunen in der Region gibt, die als beim Thema Klima bereits aktiv seien, darunter auch Igersheim und Kitzbühel. Größtenteils habe einen Antrag auf die Einbürgerung und Orientierungsbildung gestellt und mit Kitzbühel auf eine Klimaschutzstrategie erstellt worden. Im

immer weiter steigenden Temperaturen in eine Richtung gemeldet, die nur noch schwer aufzuhalten sei. Dennoch müsse es das Bestreben aller sein, Maßnahmen zu ergreifen, die den Trend zunächst einmal verlangsamen.

Mit Stacheln und Gabeln wie wir uns nicht im Alter müssen künftig verstärkt geschwehrt werden – durchschlaucht. Hierbei gebe es

starke Schwankungen in der Anzahl sowie der Flächenausdehnung. Diese Intensivierung würde durch den Klimawandel bedingte Temperaturzunahme begünstigt.

Es gibt Handlungsoptionen
Um dem Trend aktiv entgegenzuwirken, gebe es, so Tobias Ullmann, mehrere Handlungsoptionen. Migration (die aktive Verlagerung der Treibhausgasemissionen, um die Auswirkungen auf den Klimawandel zu steuern), Adaption (Anpassungsprozess an veränderte Klimabedingungen), Resilienz (Umwelt, mit dem Risiko der globalen Erwärmung zu leben). Als konkrete Beiträge zur Senkung der Emissionslast nannte der Forscher den Verzicht auf Nutzung fossiler Energieträger, die Nutzung regenerativer Energien, sowie auch regional nachhaltigen Konsum, die Verringerung der Abfallmenge, die Aufklärung und die Mobilisierung für die CO₂-Speicherung.

Um die Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu bewerkstelligen, seien Verbesserungen des Hochwasser-schutzes, Renaturierung von Flussläufen oder Reduzierung von Bodenversiegelung unabdingbare Maßnahmen.

Für verschiedene Bereiche in Baden-Württemberg habe die beschleunigte Klimawandel gleichzeitigen Chancen wie Rückgang Forstwirtschaft; schneller Wachstum, jedoch auch Trockenstress. Landwirtschaft: neue Arten von Nutzpflanzen, jedoch auch neue Schädlingsarten; mehr Biodiversität und neue Angebote, jedoch weniger Schweiß auch in Hitzebölen. Wirtschaft: neue Arbeitsplätze durch Klimaschutzmaßnahmen, jedoch auch steigende Klimaschäden sowie höhere Versicherungsprämien.

In seiner Schlussfolgerung, den Klimawandel ein Schicksal zu sein, sagte er, hier seien gleichzeitigen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gefordert. „Denn ein solches Schicksal sei die Abkehrung des Amazonas-Regenwaldes haben für uns gravierende Auswirkungen – auch auf Mittelamerika“, fasst Professor Dr. Tobias Ullmann deutsche Worte, die bei seinen Zuhörern auf fruchtbaren Boden gefallen sein sollten.



Fürster Klaus Meinkoth (von links), Professor Dr. Tobias Ullmann und Klimamanagerin Ann-Kathrin Murphy vom Stadtwerk Tauberfranken hatten bei dem Klimaabend ebenfalls Mitbestimmungen zu beisteuern.

Hoher Sachschaden

Steinobst. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch gegen 20 Uhr, als ein 28-jähriger Autofahrer in Endau in Richtung Reichelsbühl fuhr. In der Ortschaft kam er mit seinem Kleinbus bei schlechtem Fahrbahn im Bannchen und prallte auf einen rechts am Straßenrand geparkten Pkw. Dieser Wagen drückte sich gegen eine zugewandte Mauer, die dadurch ebenfalls beschädigt wurde. Der Kleinbus wurde durch den Aufprall in ein Wiesengrundstück geschleudert, wo er entzündet. Beide Fahrzeuge wurden durch den Unfall stark beschädigt und waren nicht mehr fahrtauglich. Sie mussten abgeschleppt werden. Es entstand ein Gesamtschaden in Höhe von ca. 24.000 Euro. [jml](#)

Studienreise nach Israel

Erlaubung. In einer Studienreise nach Israel während der Pfingstferien von 2. bis 18. Juni lernen die Reisenden die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eines modernen Staates kennen. Veranstalter der Reise ist „Jüdische evangelisch-jüdische Tauber und Altm.“. Nach der erfolgreichen letztjährigen Pilgerreise ins Heilige Land haben Menschen aus der Region wieder die Chance, einseitige christlich-jüdische Kontakte zu erleben. Israel ist nicht ein religiöses Sehenswürdigkeiten und Ziel vieler Gläubiger. Mit Reiseleiterin Annelie Schick, die in der jüdischen Gemeinde des jüdischen Museums Schloss Thurnau in Würzburg, kann man die Schönheit des Landes erleben und sich auf die Spuren Jesu in dem durch heilige Stätten geprägten Land begeben. Anmeldung bis zum 1. März bei Dr. Agneta Staudenmann, Telefon 09151/296300 in Forchheim, E-Mail: info@bildung-evangelisch-juedisch.com, Homepage: www.bildung-evangelisch.com. [jml](#)

Junge Frau schwer verletzt

Schwerer. Ein Unfall ereignete sich am Mittwoch gegen 7.30 Uhr, als eine 23-jährige Audi-Fahrerin auf der L 1022 in Schönbühl in Richtung Speichers fahr. Hierbei kam sie auf ein entgegenkommendes Fahrzeug rechts von der Straße ab. Hierbei wurde die 23-jährige schwer verletzt. Sie wurde zur Behandlung in eine nahe gelegene Klinik gebracht. Zudem entstand Sachschaden in Höhe von etwa 10.000 Euro. [jml](#)

Was hat es mit Hohenlohe auf sich?

Erlaubnis. In einem Vortrag von Dr. Thomas Kreuzer im Forum in den Arkaden am Donnerstag, 2. Februar, gibt es ab 19 Uhr um die Beziehung „Hohenlohe“ und daran, was hinter dieser Name eigentlich steckt. Hohenlohe Land, Hohenloher Ebene, Hohenloherkreis – diese Bezeichnungen sind jedem geläufig. Doch was genau ist das Hohenlohe Land? Hier kommt das Fürstentum Hohenlohe ins Spiel, dessen Stammesgebiet einst im Taubergebiet stand. Die Herrschaft der Hohenlohe reicht zurück bis nach Carlstein, das seine Stadtordnung dem Hochadelsgeschlecht verdankt. In einem Vortrag wird der Kreisverkehr des Hohenloherlandes, Dr. Thomas Kreuzer, dem Weg nachzusehen, wie der Familienname auf das von dieser Dynastie beherrschte Land an Kocher, Jagd und Tauber übertragen wurde. Der Bogen reicht dabei von den frühmittelalterlichen Grundfragen und den Anfängen der Herrschaft „Hohenlohe“ bis zur Modernisierung der hohenloherischen Fürstentümer 1806. Der Vortrag wird vom Stadtschulz und dem hohenloherischen Handwerks-Verein veranstaltet.

1 Zu dem Klimaabend in Igersheim ist unter www.igersheim.de ein Video-Film veröffentlicht, der auch auf dem YouTube-Kanal und dem Facebook-Seite der FH zu finden ist.

7.2 Checkliste Bauhof: Umstellung auf E-Mobilität

Fuhrpark der Gemeinde Igersheim													
Lfd. Nr.	Bezeichnung	Kennzeichen	Erstzulassung	Motor	Leasing oder Kauf	Nutzungszweck (Transport, Personenfahrt, Handwerk, Gärtnerei)	Tagesfahrleistung (Abschätzung)	Angefahrene Zielorte (Überriegend angefahren)	Nutzer	Standort	Geplante Ersatzbeschaffung	Flexible Nutzung /Sharing möglich	Mögliche Ersatzbeschaffung
1	Großflächenmäher	ohne Kennzeichen	2021			Hausmeisterfahrten			Ralf Smolka	Bauhof			
2	Opel Combo C-Van	TBB-1-2017	2005	Diesel									
3	VW-Transporter T5 Doka	TBB-1-2015	2010	Diesel		Gärtnearbeiten			Gärtnertuppe (4-5 Personen)	Bauhof			
4	Teleskopradler	ohne Kennzeichen	2017	Benzin					versch. Nutzer	Bauhof			
5	Renault Zoe	TBB-1-14E	2019	Elektro					Bauhofleiter	Bauhof			
6	Iseki Großflächenmäher	ohne Kennzeichen	2021	Benzin		Gärtnearbeiten			Gärtnertuppe (4-5 Personen)	Bauhof			
7	Fiat Doblo	TBB-1-2014	2014	Diesel		u.a. Pumpen kontrollieren			Heizungsbauer				
8	Uhinog U 8400	TBB-1-2003	2012	Diesel		Großsätzen			Marcel Maurermeister	Bauhof			
9	Piaggio S90	TBB-1-2023	2020	Benzin		Gibser, Gräber, Transport			Schreiner inkl. Bauhofmitarbeiter				
10	Multicar mit Hubsteiger	TBB-1-2022	2020	Diesel		Gibser, Gräber, Transport			Schreiner inkl. Bauhofmitarbeiter	Bauhof			
11	Multicar M30G	TBB-1-2021	2019	Diesel									
12	Opel Combo E XL	-	2023	Elektro		Gibserarbeiten			Gibser				
13	Waldschlepper New Holland	TBB-2027	2003	Diesel		Wald- und Geländearbeiten			Igersheim inkl. Ortsteile	Bauhof			
14	Bokimobil	TBB-1-2018	2016	Diesel					Marcel Maurermeister	Bauhof			
15	Bürgerbus	M/GH-IG-9E	2019	Elektro						Bauhof			

7.3 Klimakommunikation



9



Meine Energie.



Stadtwerk
Tauberfranken

Logo und Slogan

10



Slogan:

Erste Ideen BB:

- Igersheim – nachhaltiger Lebensmittelpunkt
- Igersheim – natürlich nachhaltig!
- Igersheim – gelebte Nachhaltigkeit
- Igersheim – weil Nachhaltigkeit für uns wichtig ist! (vermutlich zu lang)

Slogan:

Erste Ideen AM:

- KlimaSchutzGemeinde Igersheim
- KlimaGemeinde Igersheim
- ZukunftsGemeinde Igersheim
- KlimaEngagement Igersheim



Meine Energie.



Stadtwerk
Tauberfranken



Sensibilisierung Vermarktung des Klimaschutzes

Igerschmer Marktbeutel



Igerschmer Gemüsebeutel



Tue Gutes und sprich darüber

13

Das macht Igersheim bereits im Klimaschutz



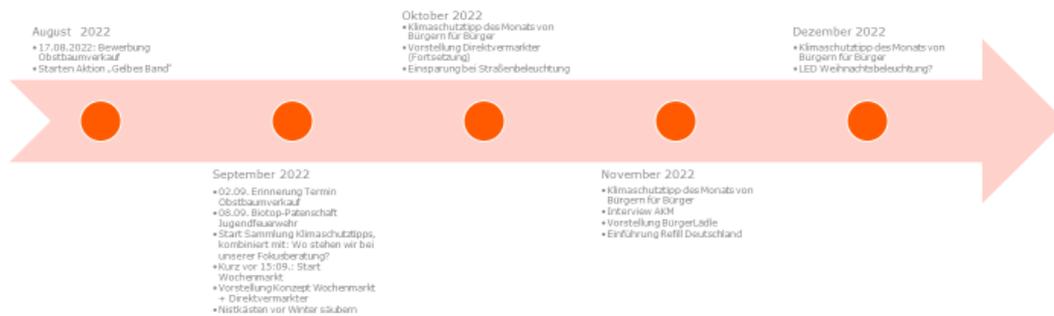
Meine Energie.



Stadtwerk
Tauberfranken

Meilensteinplan – Kommunikation 2022: Klimaschutz in Igersheim

14



Meine Energie.



Stadtwerk
Tauberfranken

Meilensteinplan – Kommunikation 2023: Klimaschutz in Igersheim

15



7.4 Ideenspeicher

Weitere Projektideen und mögliche Klimaschutzmaßnahmen, welche im Lenkungsreis, Klimaworkshop und Klimaabend entwickelt wurden, die aber nicht in Maßnahmensteckbriefe überführt wurden:

Handlungsfeld	Maßnahme	Inhalt	Zielgruppe
Mobilität	Carsharing	Quartiersmobilität in Wohngebieten	Familien, Bürger*innen
	Mitfahrerbörsen Igersheim		Pendler*innen
	Radverkehr fördern		Bürger*innen
	ÖPNV-Ausbauen	Intensivierung Engagement Landkreis	Bürger*innen, Pendler*
	Mitfahrbänkle	Von Igersheimer Ortschaften nach IGH oder Bad MGH	Seniorinnen und Senioren, Personen ohne Auto
	Mama wir fahren zu Dritt!/ Mama wir wollen zu Fuß gehen!	Reduktion der Elterntaxis, Aktion für weniger Verkehr an Schule und Kita. (In Kombination mit Sicherem Schulweg)	Eltern und Kinder
Klimaanpassung	Hochwasserschutz RÜB/Zisternen/Retentionsflächen		Kommune
	Biotop-Patenschaft (Aufgabe Vereine)		Vereine/ Institutionen
	Niederschlagswassersammlung und -Nutzung		Gewerbe/ Bürger*innen/ Kommune
	Schwammstadt	Städtisches Grün fördern	Kommune

Kommunale Liegenschaften	Kommunales Energiemanagement	Pumpwerk Bernsfelden mutmaßlich Fremdwasser	Kommune
	Heizung/ Pumpen prüfen	Austausch regenerativ	Kommune
	Eignung komm. Flächen für Freiflächen-PV prüfen: Beteiligung der Gemeinde, Bürgerbeteiligung (Bürgerenergiegenossenschaft)		Kommune
	Kommunale Wärmeplanung	Langfristig: Wärmeplanung „Mitdenken“ auch für den Bestand: z.B. MFH H v. M.-Str.	Kommune, Bürger*innen, Unternehmen
	Heizzentrale der Schule auch für die umliegenden Wohnhäuser	Fossilfreie Nahwärmenetze	Verwaltung und Eigentümer/ Anwohner
Ressourcenschutz	Brauch und Regenwassernutzung		Bürger*innen
	Kampagnen	Refill, Foodsharing	Bürger*innen
	Klimatoleranter Waldbau		Forstamt BW
Regionalität	Absatzmärkte für regionale Produkte schaffen z.B. Wochenmarkt/ Bürgerlädle	Direktvermarktung	Erzeuger/ Direktvermarkter/ Bürger*innen, Landwirtschaft
	Heimisches Streuobst pflegen und nutzen		Bürger*innen
Wirtschaft	CO ₂ -Steuer nachhaltig verwenden (für Akteure)		Unternehmen/ Gewerbe
	Gewerbeforum Energiemanagement		Unternehmen/ Gewerbe
Sonstige	Photovoltaik auch auf Kirchendächern bzw. Kirchliche Gebäude	PV auf Bestand! Potentiale nutzen	Ev./ kath. Kirchengemeinde/ Diözese
	Beratungssprechstunde für Bürgerinnen und Bürger	z.B. Klimaschutzmanager/ siehe Maßnahme Energieberatung	Bürgerinnen und Bürger